

Themendossier

Dezember 2023



Jugend und Sexualität im Film

Erst Tabu, dann Aufreger – inzwischen (fast) selbstverständlich: Filme zeigen heute auf vielfältige Weise wie Teenager Sexualität erleben und erkunden – Molly Manning Walkers *How To Have Sex* ist ein Beispiel dafür. Unser Dossier stellt den Film vor, bietet einen historischen Überblick zum Thema und eine aktuelle Bestandsaufnahme. Außerdem in der Ausgabe: ein Interview über die Bedeutung von Filmen und sozialen Medien für die sexuelle Bildung von Jugendlichen und **Unterrichtsmaterial ab Klasse 10.**

Inhalt

	HINTERGRUND		UNTERRICHTSMATERIAL
03	Jugendliche und Sexualität im Film	21	Arbeitsblatt zu Darstellung von Sexualität und Gender in Musikvideos
	FILMBESPRECHUNG		- DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR
06	How to have sex		- AUFGABE
	UNTERRICHTSMATERIAL		
08	Arbeitsblätter	24	Filmglossar
	- DIDAKTISCH-METHODISCHE KOMMENTARE		
	- AUFGABE ZUM FILM HOW TO HAVE SEX	40	Links und Literatur
	HINTERGRUND		
14	Der erste Kuss, das erste Mal	42	Impressum
	INTERVIEW		
17	"Ist das so?" – "Ist das normal?" – "Läuft so Sex ab?"		
	ANREGUNGEN		
19	Außerschulische Filmarbeit		

Hintergrund: Jugendliche und Sexualität im Film (1/3)



© picture alliance/United Archives

Jugendliche und Sexualität im Film

Es hat lange gedauert bis Filme die sexuellen Erfahrungen von Jugendlichen zum Thema gemacht haben. Der Text gibt einen Überblick über den historischen Wandel im europäischen und US-amerikanischen Kino.

"How to have sex?" Die Frage hat Jugendliche zu allen Zeiten beschäftigt. Trotzdem dauerte es lange, bis das Kino sie für Heranwachsende stellte. Dabei nimmt Sexualität seit jeher einen zentralen Platz im Film ein: So entstand nur wenige Monate nach der berühmten ersten Kinovorführung der Brüder Lumière am 28. Dezember 1895 mit *THE KISS* (William Heise, USA 1896) der älteste überlieferte "Sexfilm": die 20 Sekunden dauernde Nahaufnahme einer Frau und eines Mannes in inniger Umarmung, die sich schließlich recht manierlich küssen. Empörung rief der Kas-

senschlager dennoch hervor, was zeigt: Die Darstellung von Sexualität im Kino lässt sich nicht von den Moralvorstellungen der jeweiligen Zeit trennen. Besonders umstritten sind die Grenzen des Zeigbaren, wenn es sich auf der Leinwand oder davor um Jugendliche dreht. So steht die Entwicklung immer auch im Kontext der Durchsetzung der Rechte, Bedürfnisse und Interessen von Kindern und Jugendlichen.

Trailer: <https://youtu.be/Q690-TeXNB4>

Zum Schutz der Jugend: Filme ohne Jugend

In den Anfängen des Kinos existierten noch keine Jugendfilme. Heranwachsende sahen dieselben Filme wie Erwachsene. Sex zeigte das frühe Erzählkino meist in Andeutungen oder auf symbolische Weise – aus erwachsener Perspektive und mit erwachsenen Darsteller/-innen. Zwar tummelten sich tragisch Liebende, skrupellose Verführer und bedrohte Jungfrauen auf den Leinwänden. Sexuelles Begehren von Jugendlichen war jedoch ebenso tabu wie Nacktheit. Bezeichnend dafür war die Popularität des US-Stars Mary Pickford, die noch weit in ihren Zwanzigern auf das Rollenstereotyp des "unschuldigen Mädchens" festgelegt war.

Dem rasanten Aufstieg des Kinos hinkte der Jugendschutz nahezu überall hinterher – obwohl jugendlicher Filmkonsum früh problematisiert wurde. So wurde in Deutschland bereits 1920 das Lichtspielgesetz eingeführt: Fortan durchliefen Filme eine behördliche Prüfung, bevor sie vor Minderjährigen gezeigt werden durften. Aber auch andere Staaten installierten nun eine Filmzensur. Sie hegten so den Liberalisierungsschub ein, der die Industriegesellschaften nach dem Ersten Weltkrieg erfasste. Eine Folge für Jugendliche war, dass sie auch vom Besuch aufklärerischer Filme ausgeschlossen waren – wie etwa Richard Oswalds *ANDERS ALS DIE ANDEREN* (DE 1919), der das Tabuthema Homosexualität behandelt und nach Einführung des Lichtspielgesetzes in Deutschland sogar komplett verboten wurde. Zur sexuellen Aufklärung und Identitätsfindung junger Menschen trug das Kino so nur sehr bedingt bei – während es gleichzeitig voyeuristische Bedürfnisse immer ausgefeilter bediente und mit Stars wie Greta Garbo erotische Idole schuf. Die wenigen Filme, die sexuelle Erfahrungen von Jugendlichen behandelten, betonten die Gefahren vorhelichen Geschlechtsverkehrs. Unter >

3
(39)

Hintergrund: Jugendliche und Sexualität im Film (2/3)

diesen "Problemfilmen" sticht MÄDCHEN IN UNIFORM (Leontine Sagan, DE 1931) heraus: Die diskret erzählte lesbische Liebesgeschichte einer Internatsschülerin und ihrer Lehrerin gipfelt in einem Gute-Nacht-Kuss, der auch international Aufsehen erregte.

Trailer: <https://youtu.be/eP4k3PLr4LQ>

Familienwerte und Selbstzensur: Das klassische Hollywoodkino

In den 1930er-Jahren verschärften totalitäre Regime wie das nationalsozialistische Deutschland oder die stalinistische UdSSR die staatliche Filmzensur. In den USA dagegen unterwarfen sich die Filmstudios ab 1934 einer Selbstzensur: Der Production Code schränkte die Darstellung von Sexualität rigoros ein. Er bereitete so dem vorgibt jugend- und familienfreundlichen klassischen Hollywoodkino den Weg, das speziell in Europa rege Nachahmung fand. Gespickt mit sexuellen Codes und anspielungsreichen Dialogen für kundige Erwachsene, bot es Teenagern in ihrem sexuellen Erkundungsdrang kaum Nahrung. Die Filme propagierten das Ideal der weißen bürgerlichen Familie mit der Ehe als einzig legitimem Rahmen für sexuelle Aktivität. Jugend charakterisierten sie als Zustand der Unschuld und Unreife, rebellische Anflüge lösten sich stets in Reue und Läuterung auf. Jungendliches Begehren wurde auf sehnsuchtsvolles Schmachten reduziert oder als unperfekte Imitation von Erwachsenenverhalten ins Komödiantische gewendet - wie in der beliebten ANDY-HARDY-Serie mit Mickey Rooney (George B. Seitz, USA 1937-1946).

"Schwedenfilme" und die neue Jugendwelle

Ein Wandel kündigte sich in den 1950er-Jahren an, als "Schwedenfilme" die spielfähigen westlichen Nachkriegsgesellschaften aufschreckten: Arne Mattsons SIE

TANZTE NUR EINEN SOMMER (HON DANSADEN SOMMAR, SE 1951) und Ingmar Bergmans DIE ZEIT MIT MONIKA (SOMMAREN MED MONIKA, SE 1953) erzählten in sinnlichen Schwarz-Weiß-Bildern, die ganz selbstverständlich nackte Körper einfingen, von Heranwachsenden, deren Liebesleben sich über Konventionen einfach hinwegsetzte. Nicht nur in Westdeutschland, wo die Filme für die neu eingeführten Altersfreigaben der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft eine Bewährungsprobe darstellten, sah sich das konservative Establishment herausgefordert.

Trailer: <https://youtu.be/wyKohLPL-zc>

Eine Jugendwelle brach los: Filme wie DER WILDE (THE WILD ONE, Laszlo Benedek, USA 1953), oder DIE HALBSTARKEN (Georg Tressler, BRD 1957) machten junge rebellische Helden wie Marlon Brando und "Hotte" Buchholz zu Sex-Idolen. In Frankreich kündigte die Nouvelle Vague die Jugendrevolte der 1960er-Jahre an und prägte einen neuen, unverstellten Blick auf Heranwachsende. So fing François Truffauts Kurzfilm DIE UNVERSCHÄMTEN (LES MISTONS, FR 1957) unverkrampft die sexuelle Neugierde von Pubertierenden ein. Die British New Wave fokussierte auf die Arbeiterjugend: In BITTERER HONIG (THE TASTE OF HONEY, UK 1961) erzählte Tony Richardson von einer 17-Jährigen, die sich als Weiße in einen Schwarzen Matrosen verliebt und ihr Kind mit einem homosexuellen Mann großzieht. Auch in den USA, wo sich das Korsett des Production Codes auf- und ein neues Rating-System die Selbstzensur ablöste, entdeckte das New-Hollywood-Kino mit Filmen wie Mike Nichols DIE REIFEPRÜFUNG (THE GRADUATE, USA 1967) die Jugend.

Sexualisierung von Jugendlichen in der "Sexfilmwelle"

Das plötzliche Interesse am Liebesleben von Jugendlichen hatte auch eine andere Konsequenz: Filme, die nicht zuletzt weibliche Teenager für ein erwachsenes Publikum sexualisierten. Stanley Kubricks Nabokov-Verfilmung LOLITA (USA 1961), eine parodistische Reflexion männlicher Obsessionen, markiert einen frühen Höhepunkt dieser Entwicklung, die sich im Kontext der 68er-Revolution verstärkte.

Die "sexuelle Revolution", auch Folge der neuen Antibabypille, führte zu einem Wandel der öffentlichen Sexualmoral und brachte ungekannte Nacktheit ins Kino. In der Bundesrepublik fand Sexualerziehung jetzt nicht nur Eingang in den Schulunterricht, sondern auch in die Filmtheater: Aufklärungsfilm mit allerdings oft pseudoseriösem Anstrich bildeten den Ausgangspunkt für eine Sexfilmwelle, die Jugendliche voyeuristisch ausschaltete. Nackt waren in diesen Filmen vor allem "Schulmädchen". Zunehmend standen nun Minderjährige entblößt vor der Kamera, teils in anspruchsvollen Filmen wie Franco Zeffirellis ROMEO UND JULIA (ROMEO AND JULIET, UK/IT 1968), aber auch in schwülen "Lolita"-Filmen wie BILITIS (David Hamilton, IT/FR 1977).

Trailer: <https://youtu.be/aW5qCTiEZE8>

In den 1970er-Jahren hielt Nacktheit auch in Jugendfilmen Einzug - etwa in Hermann Zschoches einfühlsamem Liebesfilm SIEBEN SOMMERPROSSEN (DDR 1978). Dagegen avancierte DIE BLAUE LAGUNE (THE BLUE LAGOON, Randal Kleiser, USA 1980) mit kitschiger Exotik und schwülstiger Erotik zum internationalen Hit. Das nun explodierende Angebot an Kommerzfilmen für Teenager schloss auch Sex-Komödien ein: EIS AM STIEL (Boaz Davidson, DE/IS 1978) und seine zotigeren Fortsetzungen richteten ihren Fokus auf >

Hintergrund: Jugendliche und Sexualität im Film (3/3)

pubertierende Jungs. Mit zu "Triebzielen" reduzierten weiblichen Figuren und diskriminierenden Gags wirkten sie stilbildend für ein Genre, das in den demonstrativ unkorrekten Teenie-Sex-Komödien-Hits à la AMERICAN PIE (Paul Weitz, USA 1999) um die Jahrtausendwende wiederauflebte. Eine fast identische Erfolgskurve legte das Teen-Horror-Genre hin, dessen Durchbruch Brian De Palmas CARRIE (USA 1976) markierte. Ein junges internationales Massenpublikum erreichte aber auch die charmant-unterhaltsame Romanze LA BOUM – DIE FETE (Claude Pinotau, FR 1980), die ebenfalls fortgesetzt wurde.

Der konservativere Zeitgeist und die grassierende AIDS-Angst drängten im 1980er-Jahre-Kino Darstellungen jugendlicher Sexualität und Nacktheit zurück. Umso spektakulärer wirkte einige Jahre später Larry Clarks KIDS (USA 1995), der den von Drogen, Kriminalität und HIV überschatteten Alltag einer New Yorker Clique schilderte. Das Kino zeichnete nun einen zunehmend differenzierten Blick auf die Jugend: Drehten sich frühere Coming-of-Age-Filme meist um Jungen, standen jetzt oft auch Heldinnen im Mittelpunkt: RAUS AUS ÅMAL (FUCKING ÅMAL, Lukas Moodysson, SE 1998), der von zwei lesbischen Schülerinnen erzählt, ist zugleich ein Beispiel dafür, dass nun endlich erste Coming-out-Filme für eine jugendliche Zielgruppe gedreht wurden.

Trailer: https://youtu.be/_1_NknY9XTk

Weniger Nacktheit, mehr Diversität – Jugendfilm nach der Jahrtausendwende

Parallel zur Welle der Teenie-Sexkomödien und -Horrorfilme der frühen 2000er fanden mehr und mehr Coming-of-Age-Filme ein internationales Publikum, die nicht in Europa oder den USA produziert wurden. Alfonso Cuaróns erotisches Road-

movie Y TU MAMÁ TAMBIÉN – LUST FOR LIFE (Y TU MAMÁ TAMBIÉN, MX 2001) ist ein populäres Beispiel dafür. Ab den 2010er-Jahren erreichte die Entwicklung in Richtung Diversität schließlich eine starke Dynamik – auch begünstigt durch das enorm vergrößerte Film- und Serienangebot durch Streaming-Portale. Homosexualität von Jugendlichen zeigen vor allem westliche Filme wie MIT SIEBZEHN (QUAND ON A 17 ANS, André Téchiné, FR 2016), CALL ME BY YOUR NAME (Luca Guadagnino, I/F/USA/BR 2017) oder LOVE, SIMON (Greg Berlanti, USA 2018) seither mit großer Selbstverständlichkeit – nicht zuletzt, indem sie Diskriminierungen aufgreifen wie der Banlieue-Film BESTIES (Marion Desseigne-Reval, FR 2021). Dass sich inzwischen auch Filmschaffende aus dem Globalen Süden dem Thema Queerness widmen, belegen Beispiele wie RAFIKI (Wanuri Kahiu, KE 2018) oder SHARAYET – EINE LIEBE IN TEHERAN (SHARAYET, Maryam Keshavarz, FR/USA/IR 2011). Und: Lange Zeit nahezu unsichtbar, haben sich Jugendliche mit Behinderung und ihre Sexualität einen Platz im Film erobert – auch wenn das Drama HEUTE GEHE ICH ALLEIN NACH HAUSE (HOJE EU QUERO VOLTAR SOZINHO, Daniel Ribeiro, BR 2014) oder die TV-Mini-Serie 1 METER 20 (4 FEET HIGH, AR/FR 2021) noch Ausnahmen darstellen.

Trailer: <https://youtu.be/57ko-LSym00>

Dass die MeToo-Debatte die Sensibilität für sexistische Darstellungen und den Schutz gerade von jungen Schauspieler/-innen geschärft hat, belegt nicht nur der mittlerweile gängige Einsatz von Intimitätskoordinator/-innen bei Dreharbeiten. Nacktszenen mit Minderjährigen wie in BILITIS sind heute kaum noch denkbar. Frei von sexistischen Stereotypen sind Jugendfilme freilich noch nicht. Und wie sehr sich Moralvorstellungen weltweit noch unterscheiden, offenbart das Verbot

des Pixar-Animationsfilm LIGHTYEAR (Angus MacLane, USA 2022) in mehreren muslimischen Staaten. Der Grund: ein Kuss zweier weiblicher Figuren.

Autor/in:

Jörn Hetebrügge, Filmjournalist und kinofenster.de-Redakteur, 20.12.2023

Filmbesprechung: How to have sex (1/2)

© capelight pictures / Nikolopoulos Nikos



How to have sex

Drastisch direkt, aber zugleich sehr differenziert erzählt Molly Manning Walkers Coming-of-Age-Film vom traumatisch erlebten "ersten Mal" einer 16-Jährigen.

Die britischen Freundinnen Tara, Skye und Em wollen nach ihrem Schulabschluss nur eins: Sonne, Strand, Party und möglichst viel Sex. Der Trip in einen beliebten Ferienort auf Kreta soll der Urlaub ihres Lebens werden. Vor allem Tara hat sich Großes vorgenommen: Sie will endlich ihren Status als Jungfrau verlieren. Passend dazu bündeln die drei im Hotel bald mit der Clique vom Nachbarbalkon an – sowohl Badger als auch sein Kumpel Paddy könnten potenzielle Partner für Taras Vorhaben sein. Mit jedem Partyspiel, jeder Stichelei ihrer Freundinnen, jeder Berührung auf der Tanzfläche und jeder alkoholreichen Nacht steigt die Anspannung bei der sonst so selbstbewussten 16-Jährigen, bis ihre persönlichen Grenzen mehr und mehr verschwimmen. Als Tara ihr Ziel endlich erreicht, fühlt sich das

ganz anders an, als sie sich das eigentlich vorgestellt hatte.

Trailer: <https://youtu.be/UvcBKQy610w>

Weniger Komödie, mehr realistisches Drama

HOW TO HAVE SEX orientiert sich auf den ersten Blick an bekannten Highschool-Komödien, wie der AMERICAN-PIE-Reihe (Jason Biggs u.a., USA 1999-2020), erzählt aber eine deutlich differenziertere Geschichte über jugendliches Begehren, die Grauzonen der Einvernehmlichkeit und vermeintliche sexuelle Freizügigkeit aus weiblicher Sicht. Der Film führt seine Hauptfiguren dabei nicht vor, sondern fühlt mit ihnen. Molly Manning Walker, die sowohl das Drehbuch schrieb als auch Regie führte, ließ sich >

Großbritannien,
Griechenland 2023
Drama, Coming-of-Age

Kinostart: 07.12.2023

Verleih: Capelight Pictures

Regie und Drehbuch: Molly Manning Walker

Darsteller/innen: Mia McKenna-Bruce, Lara Peake, Shaun Thomas, Samuel Bottomley, Enva Lewis, Laura Ambler u.a.

Kamera: Nicolas Canniccioni

Laufzeit: 90 min

Format: digital, Farbe

Filmpreise: Cannes Filmfestival

2023: Prix Un Certain Regard, British Independent Film Awards

2023: Bestes Casting (Isabella Odoffin), Filmfest Hamburg 2023: Arthouse Cinema Award; Europäischer Filmpreis 2023: Bester Erstlingsfilm (Molly Manning Walker), u.a.

FSK: ab 12 J.

Altersempfehlung: ab 14 J.

Klassenstufen: ab 9. Klasse

Themen: Sexualität, Jugend/Jugendliche/Jugendkultur, Freundschaft, Emanzipation, Rollenbilder

Unterrichtsfächer: Deutsch, Englisch, Ethik, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde

Filmbesprechung: How to have sex (2/2)

von Erinnerungen an eigene Urlaubserfahrungen inspirieren und sammelte zudem Eindrücke aus TikTok-Videos.

Kamera und Editing orientieren sich mitunter ebenfalls an Sehgewohnheiten aus Social-Media-Clips. In halbnahen bis nahen Einstellungen folgt die Kamera den jungen Frauen durch die Nacht, schnelle Schnitte reihen Exzess an Exzess. Das flackernde Licht und laute Diskobeats überdecken den billigen Partytourismus ebenso wie die neonfarbenen Kleider und grelle Schminke die Gefühle, die sich nur in Blicken andeuten. Es wird viel gelacht und gescherzt, sobald es jedoch um Unsicherheiten, Sorgen oder Konflikte geht, sind die Teenager sprachlos. Auch Taras "erstes Mal" ändert daran nichts. Die mit dem Ereignis einhergehende Zäsur spiegelt sich zunächst eher auf der bildsprachlichen Ebene: der Müll, der am Morgen danach auf der Partymeile liegt, oder das Hotelzimmer, das zunehmend im Chaos versinkt. Tara scheint das erst jetzt erst wahrzunehmen. Und auch ihr Erscheinungsbild verändert sich: von Bikinikleid und buntem Make-Up zu ungeschminktem Look und Hoodie. Der Prozess der eigenen Bewusstwerdung vollzieht sich erst langsam nach einer weiteren – definitiv nicht konsensuellen – Begegnung.

Nur Ja heißt Ja

Einvernehmlichkeit beim Sex ist nach wie vor ein relevantes Thema, vor allen bei jüngeren Menschen: 2021 gab in einer Studie der Hochschule Merseburg jede vierte Jugendliche an, bereits einen Vergewaltigungsversuch erlebt zu haben, wobei die Täter/-innen überwiegend männlich waren. Nur die Hälfte der Befragten erkannte erlebte sexuelle Übergriffe sofort, die anderen realisierten dies erst mit etwas Abstand.

Regisseurin Molly Manning Walker erlebte bei Drehbuchlesungen mit Zielgruppen, dass junge Frauen die beschriebenen Szenen teilweise relativierten und Tara eine

Mitschuld attestierten. Die Suche nach Anerkennung und Zugehörigkeit spielen eine entscheidende Rolle, ebenso wie vermeintliche gendergenormte Verhaltensweisen, zu denen auch gehört, ab einem bestimmten Alter keine Jungfrau mehr sein zu dürfen. Der Film kritisiert besonders auch die Tourismusanbieter, die, um mehr Geld bei enthemmten Partys zu verdienen, Männer in ihrer Dominanz bestärken und das Narrativ der sexuell verfügbaren Frau bedienen. Dass das auch für Männer unangenehm werden kann, zeigt die Geschichte von Badger, der in einem alkoholisierten Spiel vor Partypublikum ohne seine Zustimmung sexuell befriedigt wird. Das Unbehagen, das drastische Szenen wie diese auslösen, kann Anstoß geben, um offener über den gesellschaftlichen Druck zu sprechen, dem einerseits eigene Bedürfnisse und andererseits die Grenzen anderer Personen oft hintenangelassen werden.

Autor/in:

Sarah Hoffmann, 20.12.2023

Unterrichtsmaterial: Heranführung zum Film How to have sex / Didaktisch-methodischer Kommentar

Didaktisch-methodischer Kommentar

HERANFÜHRUNG ZUM FILM HOW TO HAVE SEX FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Content Note:

Im Film wird sexuelle Übergriffigkeit gegenüber jungen Frauen thematisiert. Möglicherweise ist dieses Thema ein Trigger für von sexueller Gewalt betroffene Schüler:innen. Klären Sie vor dem Film darüber auf. Der Besuch des Films sowie die anschließende Bearbeitung des Inhalts sollten auf freiwilliger Basis und unter sensibler Begleitung durch die Lehrkraft stattfinden.

Anm.: Evtl. muss die Einverständniserklärung der Eltern eingeholt werden.

Fächer:

Deutsch, Englisch, Ethik/Philosophie, Sozial/Gemeinschaftskunde ab Oberstufe, ab 16 Jahren

Autor/in:

Dr. Elisabeth Bracker da Ponte,
Lehrerin für Deutsch und Englisch,
20.12.2023

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkt:

Im Fach Englisch liegt der Kompetenzschwerpunkt auf dem Hör-/Sehverstehen und dem Sprechen. Die Schüler/-innen lernen, grundlegende filmische Mittel zu erkennen und auszuwerten. Außerdem werden sie aufgefordert, ihre Arbeitsergebnisse, die in Gruppenarbeiten erstellt wurden, mediengestützt zu präsentieren. Im Fach Kunst erarbeiten sich die Schüler/-innen filmästhetische Mittel und beziehen sie aufeinander in ihrer Gesamtwirkung. Dabei entwickeln sie ihre eigene Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Vor der Sichtung des Films formulieren die Schüler/-innen im ersten Schritt auf Grundlage des Filmtitels und im zweiten Schritt auf Grundlage des Filmplakats ihre Erwartungen an den Film. Während des Films erhalten die Lernenden Beobachtungsaufträge. Während sich einige gezielt auf einzelne Figuren im Film konzentrieren, achten andere auf ausgewählte filmische Mittel. Als Lehrkraft können Sie hier gezielt differenzieren, da die filmischen Mittel ein gewisses Vorwissen voraussetzen, das sich die Lernenden im Vorfeld eigenständig erarbeiten sollten. Nach dem Film erhalten die Lernenden Zeit, in Form eines Tagebucheintrags ihre Gefühle, die möglicherweise durch das Gesehene evoziert wurden, zu verschriftlichen. Die persönlichen Notizen werden nicht geteilt, können aber als Grundlage für vertrauliche Gespräche zum Thema sexual-

le Übergriffigkeit und Gewalt dienen (s. thematische Vertiefung in AB 2).

Im Anschluss wird die Lerngruppe in zwei Gruppen aufgeteilt. Diese präsentieren anschließend ihre Ergebnisse und führen sie zusammen. In einem letzten Schritt bewerten die Schüler/-innen den Ausgang des Films, indem sie begründet Stellung zu einer Aussage einer Filmkritik beziehen.

In einer optionalen Vertiefung setzen sich die Lernenden mit dem im Film zentralen Thema der Grenzen in Freundschaften auseinander. Hierfür sehen sie sich eine ausgewählte Sequenz des Films noch einmal an und beurteilen kriteriengeleitet das Verhalten Skyes gegenüber Tara. Anschließend kann in der Klasse eine vertiefte Diskussion zum Thema geführt werden. Der optionale Aufgabenteil kann auch als Vorbereitung zur Themenvertiefung in AB 2 dienen. Die Rolle der Lehrkraft besteht darin, auf eine respektvolle Gesprächskultur zu achten.

Unterrichtsmaterial: Heranführung zum Film How to have sex (1/2)

Aufgabe

HERANFÜHRUNG ZUM FILM HOW TO HAVE SEX FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Content Note:

Im Film wird sexuelle Übergriffigkeit gegenüber jungen Frauen thematisiert. Möglicherweise ist dieses Thema ein Trigger für von sexueller Gewalt betroffene Schüler:innen. Klären Sie vor dem Film darüber auf. Der Besuch des Films sowie die anschließende Bearbeitung des Inhalts sollten auf freiwilliger Basis und unter sensibler Begleitung durch die Lehrkraft stattfinden.

VOR DEM FILM:

- a) Formulieren Sie im Plenum Ihre Erwartungen an den Film HOW TO HAVE SEX auf Grundlage des Filmtitels.

b)



© Capelight Pictures

Sehen Sie sich nun das Filmplakat an. Beschreiben Sie den Ausdruck der Protagonistin in Adjektiven. Was könnte ihr durch den Kopf gehen? Was meinen Sie nun, um was es in dem Film geht? Haben sich Ihre Erwartungen aus a) geändert? Warum? Halten Sie sie in Stichpunkten an der Tafel fest.

WÄHREND DES FILMS:

- c) Teilen Sie sich in fünf Gruppen (A, B, C, D, E) auf. Achten Sie während des Films auf die jeweiligen Figuren und filmästhetische Aspekte:
- A: Tara
 - B: Taras Freundinnen Em und Skye
 - C: die Jungen von gegenüber Badger und Paddy
 - D: Mise en Scène und Musik
 - E: Kamerabewegung und -perspektive

Gruppen D + E: Erarbeiten Sie sich selbstständig das benötigte Vorwissen zu Ihren Beobachtungskriterien vor dem Film unter den zur Verfügung gestellten Quellen.

Alle Gruppen: Halten Sie Ihre Beobachtungen während und unmittelbar nach dem Film in Stichpunkten fest.

NACH DEM FILM:

- d) Was geht Ihnen nach dem Film durch den Kopf? Welche Gefühle hat er bei Ihnen ausgelöst? Halten Sie diese für sich in Form eines Tagebucheintrags schriftlich fest. Sie müssen diese Notizen mit niemandem teilen. Sie dienen aber als Grundlage, um zu einem späteren Zeitpunkt (AB 2) mit selbst ausgewählten, vertrauten Personen ins Gespräch zu kommen.

9
(39)

Unterrichtsmaterial: Heranführung zum Film How to have sex (2/2)

- e) Finden Sie sich im Plenum zusammen. Teilen Sie Ihre Beobachtungen zum Film. Welche Szenen waren für Sie besonders eindrücklich? Warum? Inwieweit wurden die Vorerwartungen an den Film (nicht) erfüllt?

Finden Sie sich für die Gruppenarbeitsphase in den folgenden Gruppen zusammen:
Gruppe 1: **A-B-C**
Gruppe 2: **D-E**

GRUPPE 1:

- f) Stellen Sie sich gegenseitig Ihre Beobachtungen zu den jeweiligen Figuren vor.
- g) Entwickeln Sie nun gemeinsam ein Figurenschaubild mit dem Ziel, die Verhältnisse zwischen den Figuren zu klären. Tara steht im Zentrum des Schaubildes. Beschreiben Sie die Beziehung zwischen ihr und den anderen Figuren so gut wie möglich über Adjektive.

- h) Bereiten Sie eine kurze Präsentation vor, in der Sie die Figurenkonstellation im Film vorstellen.

Tipp: Gestalten Sie Ihre Präsentation visuell ansprechend, indem Sie Ihr Figurenschaubild bebildern. Bilder der Figuren finden Sie im Internet.

GRUPPE 2:

- f) Stellen Sie sich gegenseitig Ihre Beobachtungen zu den filmischen Mitteln kurz vor.

- g) Sehen Sie sich noch einmal den folgenden Ausschnitt des Films an:

➞ <https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-jugend-sexualitaet/dossier-jugend-sexualitaet-how-to-have-sex-ab/>

Analysieren Sie die Szene, indem Sie die filmischen Mittel exemplarisch herausarbeiten. Erarbeiten Sie anschließend die Gesamtwirkung der ästhetischen Gestaltungsmittel – stellvertretend für den ganzen Film.

- h) Bereiten Sie eine kurze Präsentation vor, in der Sie die ästhetische Gesamtwirkung des Films vorstellen. Formulieren Sie eine Hypothese, inwiefern die filmische Gestaltung die inhaltliche Aussage des Films unterstreicht. Binden Sie die Beispielsequenz mit ein.

Finden Sie sich nun wieder im Plenum zusammen.

- i) Präsentieren Sie sich gegenseitig Ihre Arbeitsergebnisse. Führen Sie anschließend die beiden Ergebnisse unter der folgenden Fragestellung zusammen: Wie unterstützt die filmische Gestaltung den Inhalt des Films, der maßgeblich durch die Dynamik zwischen den Figuren bestimmt ist?

- j) In einem Presseheft zum Film steht, dass die drei Freundinnen alle "gestärkt aus ihren Erlebnissen hervorgehen". Stimmen Sie dieser Aussage im Anschluss an Ihre Auseinandersetzung mit dem Film zu? Begründen Sie kurz Ihre Einschätzung.

OPTIONALE VERTIEFUNG:

- k) Sehen Sie sich in der Klasse noch einmal die folgende Sequenz aus dem Film an:

➞ <https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-jugend-sexualitaet/dossier-jugend-sexualitaet-how-to-have-sex-ab/>

Bewerten Sie das Verhalten von Skye gegenüber Tara auf einer Schulnotenskala von 1-6 (1 = "Skye ist eine super Freundin." 6 = "Skye verhält sich überhaupt nicht wie eine gute Freundin.").

Begründen Sie Ihre Bewertung, indem Sie folgenden Satz vervollständigen: "Für mich gehört zu Freundschaft, dass ..."

- l) Teilen Sie Ihre Bewertungen (freiwillig) im Plenum. Diskutieren Sie in der Lerngruppe die Frage, worin Grenzen in Freundschaften bestehen.

10
(39)

Unterrichtsmaterial: How To Have Sex – Vertiefung zum Thema körperliche Grenzen und sexual consent/
Didaktisch-methodischer Kommentar

Didaktisch-methodischer Kommentar

HOW TO HAVE SEX – VERTIEFUNG ZUM THEMA KÖRPERLICHE GRENZEN UND *SEXUAL CONSENT* FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Fächer:

Deutsch, Englisch, Ethik/Philosophie,
Sozial/Gemeinschaftskunde ab Oberstufe,
ab 16 Jahren

Kompetenzschwerpunkt/Lernprodukt:

Die Vertiefung zum Thema körperlicher Grenzen und *sexual consent* dient der Schulung überfachlicher Kompetenzen. Es stehen vor allem Sozialkompetenzen (Kommunikationsfähigkeit, Perspektivenübernahme, Empathiefähigkeit und Kritikfähigkeit) im Zentrum. Über das Lernprodukt (das Verfassen einer gesellschaftspolitischen Botschaft) werden Präsentationsfähigkeiten geschult.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Die Vertiefung zum Thema körperliche Grenzen und *sexual consent* setzt voraus, dass die Schüler/-innen den Film *How To Have Sex* gesehen haben sowie mindestens Teilaufgabe d) aus AB1 bearbeitet haben.

In einem ersten Schritt wird ein kurzer Videoclip mit drei Interviews zum Thema körperliche Grenzen und *sexual consent* in Kleingruppen gesichtet. Der Inhalt der Videos wird gesichert und in einen Zusammenhang zum Film gestellt, indem Szenen bestimmten Themenbereichen zugeordnet werden.

Die Auseinandersetzung mit eigenen Gedanken und Erfahrungen erfolgt im nächsten Schritt, für den sich die Lernenden mit einer Person ihres Vertrauens zusammenfinden. Im geschützten Rahmen können intime Gedanken und Gefühle zum Film besprochen werden, die unmittelbar nach der Filmsichtung in Form eines Tagebuch-

eintrags festgehalten wurden. Die Aufgabe der Lehrenden ist es, im Vorfeld den streng vertraulichen Rahmen dieses Settings festzulegen und auf das Gebot der Freiwilligkeit beim Teilen intimer Gedanken zu verweisen. Anschließend sind die Lernenden eingeladen, freiwillig eigene Gedanken, Gefühle und möglicherweise Erfahrungen mit dem Thema im Plenum zu teilen. Die Rolle der Lehrkraft besteht darin, während des gesamten Prozesses auf eine respektvolle Gesprächskultur zu achten. Der Unterricht muss einen sicheren Raum bieten, um über individuelle Erfahrungen, Gedanken und Gefühle sprechen zu können. Sobald dies nicht mehr gewährleistet ist, ist es die Aufgabe der Lehrkraft, Betroffene zu schützen und die Diskussion zu beenden.

In einem letzten Schritt finden sich die Lernenden erneut in Kleingruppen zusammen. Sie formulieren Botschaften zum Thema körperliche Grenzen und *sexual consent*, z. B. in Form einer Rede, eines Aufrufs oder eines Plakats. Die Ergebnisse werden im Plenum geteilt und wertschätzend, aber auch sachlich kritisch besprochen. Die Ergebnisse können einer (Schul-) Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Quelle: Folgende Handreichung diente methodisch als Orientierung

 https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/6069_handreichung_begegnen_reihe_webversion.pdf

Autor/in:

Dr. Elisabeth Bracker da Ponte,
Lehrerin für Deutsch und Englisch,
20.12.2023

Unterrichtsmaterial: How To Have Sex – Vertiefung zum Thema körperliche Grenzen und sexual consent (1/2)

Aufgabe

HOW TO HAVE SEX – VERTIEFUNG ZUM THEMA KÖRPERLICHE GRENZEN UND *SEXUAL CONSENT* FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

a) Finden Sie sich in Kleingruppen (zwei bis drei Schüler/-innen) zusammen.

Sehen Sie sich das folgende Video

 <https://www.fluter.de/regeln-initiataet-sex-konsens> an.

b) Klären Sie untereinander, worum es in den drei kurzen Interviews geht:

1. Auf welchen Kontext beziehen sich die drei Sprecherinnen?
2. Was erfahren Sie über Körpergrenzen?

c) Stellen Sie einen Zusammenhang zwischen den Aussagen in den Interviews und dem Film *How To Have Sex* her. Beziehen Sie sich dabei auf Szenen aus dem Film, konkret zu folgenden Aspekten:

1. Körpergrenzen verteidigen
2. Einverständnis abfragen
3. Über Sexualität sprechen

Fassen Sie die Szenen in Stichpunkten auf einer Moderationskarte zusammen.

d) Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum und sammeln Sie die Szenen unter den drei Kategorien an der Tafel. Mehrfachnennungen sind möglich.

e) Diskutieren Sie die einzelnen Szenen:

1. Sammeln Sie gemeinsam Hypothesen/Erklärungen zu den einzelnen Beispielen: Wie können wir uns die Situation erklären?
2. Was vermuten wir, wie sich die beteiligten Figuren fühlen?
3. Sammeln von Handlungsmöglichkeiten: Wie könnten die Figuren darauf reagieren? Was können sie (anders) tun?

f) Nun widmen Sie sich Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen zum Film. Diese haben Sie sich unmittelbar nach der Sichtung in Form eines Tagebucheintrags notiert (vgl. AB1 Teilaufgabe d)). Finden Sie sich mit einer/einem Mitschüler/-in Ihres Vertrauens zusammen und kommen Sie miteinander darüber ins Gespräch. Der Rahmen dieses Gesprächs ist unbedingt vertraulich. Dennoch gilt das Gebot der Freiwilligkeit – teilen Sie nur das, was sich für Sie richtig anfühlt.

g) Kommen Sie nun im Plenum ins Gespräch über Ihre eigenen Erfahrungen zu Körpergrenzen und sexual consent. Auch hier gilt unbedingt das Gebot der Freiwilligkeit. Außerdem gelten die folgenden Gesprächsregeln:

Wir werden so diskriminierungsarm und verständlich wie möglich sprechen. Wenn durch Unwissenheit doch Fehler passieren:

1. Betroffenen zuhören ...
2. akzeptieren ...
3. ernstnehmen ...
4. um Entschuldigung bitte ...
5. lernen ...
6. und weitermachen ...

h) Gemeinsam wird jetzt nach vorn geschaut. Was denken Sie zum Thema körperliche Grenzen und *sexual consent*? Was wollen Sie gesellschaftlich verändern?

Finden Sie sich erneut in den Kleingruppen aus a) zusammen. Verfassen Sie eine Botschaft. Sie können eine Rede schreiben, einen Aufruf verfassen, Plakate oder Schilder malen. Achten Sie auf eine klare Sprache, um möglichst viele Menschen zu erreichen.

Gehen Sie auf die folgenden Punkte ein:

1. An wen wollen Sie Ihre Botschaft richten?
2. Was ärgert Sie?
3. Was wollen Sie verändern? Bzw. was fordern oder wünschen Sie sich?
4. Was wollen/können Sie selbst tun?

12
(39)

>

Unterrichtsmaterial: How To Have Sex – Vertiefung zum Thema körperliche Grenzen und sexual consent (2/2)

- i) Präsentieren Sie sich Ihre Ergebnisse. Geben Sie sich gegenseitig wertschätzendes und anerkennendes Feedback. Geben Sie aber auch sachlich kritischen Reaktionen, Fragen und Kommentaren Raum.
- j) Teilen Sie Ihre Botschaften mit der (Schul-) Öffentlichkeit. Überlegen Sie gemeinsam, welches Format/ welche Plattform sich hierfür eignet.

Hintergrund: Der erste Kuss, das erste Mal (1/3)



© Netflix

Der erste Kuss, das erste Mal

Liebe und Sexualität von Teenagern – ein komplexes Thema, das viele Filme und Serien heute sensibel und facettenreich behandeln.

Die derben sexualisierten Witze aus Filmen wie *AMERICAN PIE* (USA 1999, Paul Weitz) waren um die Jahrtausendwende ein verstoßener Blick in eine andere, möglicherweise verbotene und Jugendlichen nicht leicht zugängliche Welt. Inzwischen hat sich das verändert. Die Scherze wirken harmlos gegenüber dem, was mit wenigen Klicks online abrufbar ist: Die Welt der Pornografie befindet sich nicht mehr hinter verschlossenen Türen, sondern steht, ganz gleich ob legal oder illegal, in all ihren Ausformungen weit offen – für fast alle. Spielfilme und Serien, die sich (auch) an Jugendliche richten, taugen daher heute kaum als provokante Tabubrecher oder als Anschauungsmaterial. Andererseits haben Jugendfilme und

-serien nie aufgehört, über Sex zu erzählen, oder gar darauf verzichtet, Sex zu zeigen. Im Gegenteil: Es gibt eine neue Offenheit, wie über Sexualität und Intimität erzählt wird. Nicht als anrühiger Witz, nicht voyeuristisch, nicht selbstzweckhaft. Sondern eher realistisch, divers, als normaler Teil des Lebens, mal schön, mal nicht schön oder gar traumatisierend.

Alles, was ihr schon immer über Sex wissen wolltet

Mustergültig verbindet die Serie *SEX EDUCATION* (GB 2019-23) nahezu alle Themen, die mit Coming-of-Age, Sexualität, sexueller Identität und Orientierung zu tun haben. Im Mittelpunkt steht der anfangs

eher schüchterne Teenager Otis, der als Sohn einer Sexualtherapeutin tagtäglich zu Hause mit dem Thema Sexualität konfrontiert wird, dessen eigene Entwicklung aber damit nicht Schritt halten kann. Eher zufällig kommt ihm dann in seiner Schule die Rolle des Sexberaters zu, was ihn noch mehr unter Druck setzt.

Trailer: <https://youtu.be/OGNiTYJdx1Q>

Selbstbefriedigung, sexuelle Orientierungen, Fantasien, Spielarten, ungewollte Schwangerschaft – alles wird in dieser unverklemmten und humorvollen Serie durchdekliniert. Sie nimmt die Unsicherheit und Wünsche ihrer Protagonist/-innen ernst, zeigt Erfolge und Misserfolge, erzählt über Körperlichkeit und Liebe, über Ablehnung und Erfüllung. Skandalös ist hier nichts, dafür vieles erhellend. Keine andere Serie hat sexuelle Diversität bislang so zum Thema gemacht und war dabei so sexpositiv. Wohl gerade deshalb trifft sie bei einem jungen Publikum einen Nerv – und löst das aufklärerische Versprechen ihres sachlichen Titels perfekt ein. Sie bietet Orientierung, weil sie dem Publikum sagt: Du bist okay. Und die Fragen, die du dir – vielleicht auch nur heimlich – stellst, sind auch okay. Nicht zuletzt bietet die Serie Jugendlichen die Möglichkeit, sie selbstbestimmt in einem privaten Umfeld zu Hause allein oder mit Gleichaltrigen zu schauen, ohne sich dabei beobachtet fühlen zu müssen – was womöglich auch zum Erfolg der Serie *BRIDGERTON* (Chris Van Dusen, USA 2020-2023) beigetragen hat.

Liebe und Körperlichkeit

Während die visuelle Freizügigkeit in *Sex Education* kaum anstößig wirkt, geht die Serie *NORMAL PEOPLE* (Lenny Abrahamson, Hettie Macdonald, IE 2020) nach dem gleichnamigen Roman von Sally Rooney mit der Darstellung von Intimität ganz anders um. Erzählt wird die mehrjährige

14
(39)

Hintergrund: Der erste Kuss, das erste Mal (2/3)

Geschichte von Marianne und Connell, die sich als Schüler/-innen ineinander verlieben. Ihre Leidenschaft setzt die Serie dabei ins Bild, anstatt beschämt wegzuschauen. Die Sexszenen passen zu dieser großen Erzählung über das Wesen der Liebe und sind ein selbstverständlicher Teil davon. Gerade das markiert einen anderen Umgang mit Intimität, der auf Hollywood-typische Inszenierungsklischees verzichtet.

Trailer:  <https://youtu.be/4p5yY0qdsWg>

Leidenschaft wird auch in **BLAU IST EINE WARME FARBE** (Abdellatif Kechiche, FR 2013) gezeigt, der Adaption des gleichnamigen Comics von Jul' Maroh. Zunächst ist es die Geschichte eines Coming-outs. Die schüchterne Adèle verliebt sich Hals über Kopf in die selbstbewusste Emma mit den auffälligen blauen Haaren. Die beiden jungen Frauen schlafen miteinander – und die minutenlangen Sexszenen wollen einfach nicht mehr aufhören. Die Kamera hält auf die nackten Körper, zeigt Details, verzichtet auf musikalische Weichzeichnungen. In Cannes wurden sowohl der Regisseur als auch die beiden Hauptdarstellerinnen des Films, der sich über weite Strecken als Coming-of-Age-Geschichte lesen lässt, mit der Goldenen Palme ausgezeichnet. In Verruf geraten ist er allerdings, je mehr die Darstellerinnen über ihre Wahrnehmung der Dreharbeiten mit Regisseur Abdellatif Kechiche berichteten. Die ungestümen Sexszenen erwecken dadurch den Anschein, nicht einvernehmlich gedreht worden zu sein. Neuerdings beraten Intimitätscoaches oder -koordinator/-innen am Set Stab und Schauspieler/-innen beim Dreh intimer Szenen, um einen achtsamen Umgang dabei zu sichern.

Trailer:  <https://youtu.be/rgHHp1dfVaQ>

Körper und Selbstbestimmung

Einvernehmlichkeit und Selbstbestimmung spielen auch in einigen aktuellen Filmen über Jugendliche und junge Erwachsene eine wichtige Rolle. **How to Have Sex** (Molly Manning Walker, GB 2023) erzählt über eine Freundinnen-Clique, die gemeinsam nach Kreta fliegt, um dort zu feiern. Die Jungs in der Ferienwohnung nebenan versprechen ein schnelles Abenteuer. Während ihre Freundinnen schon Erfahrung haben, hofft Tara auf ihr erstes Mal. Tatsächlich geht sie an einem Abend zusammen mit einem Jungen zum Strand. Aber der Sex ist nicht so, wie sie das eigentlich will – und statt etwas zu sagen, schweigt sie. Ganz nah zeigt der Film Taras Gesicht und lässt das Publikum spüren, wie sie sich fühlt. Die negative Erfahrung von Tara fordert dazu auf, die eigenen Grenzen zu kennen und zu schützen.

Schuldbelastet ist unterdessen auch die Sexualität in **ELAHA** (Milena Aboyan, DE 2023). Aber die Schuldgefühle kommen nicht von innen, sondern von außen. Die Traditionen ihrer jesidischen Familien verbieten Frauen sexuelle Erfahrungen vor der Ehe. Die 22-jährige Elaha hat "es" trotzdem getan. Nun steht ihre Hochzeit bevor – und damit die Furcht, dass ihr Geheimnis ans Licht kommt. Radikal erzählt die Regisseurin Milena Aboyan über den Wunsch einer jungen Frau nach Selbstbestimmung, zeigt ihren verzweiferten Versuch, es ihrer Familie recht zu machen und dabei auch ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen. Als sie mit einem guten Freund schläft ist dies ein Akt der Rebellion, der Selbstbefreiung und Selbstbehauptung, ein klares Statement für ihre Selbstbestimmung. Der Körper wird zur Botschaft.

Trailer:  <https://youtu.be/py1SWT0f51Q>

In all diesen Serien und Filmen spielt die Darstellung von Sexualität eine entscheidende dramaturgische Rolle. Neu ist, wie

reif und reflektiert in ihnen intime Augenblicke inszeniert werden, als selbstverständlicher Teil von Beziehungen, als menschliches Grundbedürfnis. Im Grunde eröffnen diese Filme einem jungen Publikum große Chancen, das Thema Sexualität aus unterschiedlichen Facetten, sehr sinnhaft und bisweilen auch sinnlich zu erfahren.

Die große Sehnsucht

Schließlich gibt es auch immer noch jene Filme, die auf ihre eigene Art Intimität spürbar werden lassen und dafür keine Sexszenen brauchen. In **LOVE, SIMON** (Greg Berlanti, USA 2018) etwa fühlt sich der Titelheld endlich verstanden, als er online und anonym mit einem anderen Mitschüler zu chatten beginnt, der wie er heimlich schwul ist. Simon verliebt sich in den unbekannten Seelenverwandten, mit dem er seine Angst vor dem Coming-out teilen kann. **LOVE, SIMON** folgt dem Erzählmuster der Romanze und unterläuft dabei ebenso selbstbewusst wie sympathisch heteronormative Vorstellungen. Das Gefühl ist wichtig, nicht wer für wen fühlt.

Trailer:  <https://youtu.be/a8okDZm820w>

Und auch in seriösen Anime-Produktionen, in denen romantische Liebe oft eine große Rolle spielt und die entgegen hartnäckiger westlicher Vorurteile meist keinen "Fan Service" wie etwa Blicke unter die Röcke der Protagonistinnen oder Nacktszenen enthalten und auch sonst ihre weiblichen Figuren nicht sexualisieren, gibt es solche hochemotionalen Geschichten: Sehnsucht, verträumte Blicke, sanfte Berührungen – ein Meister der Darstellung dieser feinen Intimität ist Makoto Shinkai, der etwa in **THE GARDEN OF WORDS** (JP 2013) oder in **5 CENTIMETERS PER SECOND** (JP 2007) von Liebe und Liebeskummer erzählt, vermittelt durch Lichtbündel, die durch Wolken scheinen, und sanft >

Hintergrund: Der erste Kuss, das erste Mal (3/3)

zu Boden fallende Kirschblüten. Das alles
ist gezeichnet. Aber im Kern sehr ehrlich.

Autor/in:

Stefan Stiletto, Medienpädagoge mit
Schwerpunkt Filmkompetenz und
Filmbildung, 20.12.2023

Interview: Gespräch mit Katharina Maierl (1/2)

"Ist das so?" – "Ist das normal?" – "Läuft so Sex ab?"

Jugendliche haben heute vielfältige Zugänge zu sexueller Bildung. Ein Interview zu Herausforderungen durch Internet und Social Media – und Chancen für die Filmbildung.



© privat

Katharina Maierl

ist Erziehungswissenschaftlerin, Mobbing- und Gewaltpräventions-trainerin, Medienpädagogin und Sexualpädagogin und arbeitet mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Workshops auch zum Thema Pornografie. kinofenster.de sprach mit ihr darüber, wie Heranwachsende digitale Medien nutzen, um sich sexuell zu bilden und welche Rolle Medienkompetenz und Filmbildung dabei spielen können.

Frau Maierl, wie bilden sich junge Menschen heute in Bezug auf Sexualität weiter? Welche Rolle spielen dabei digitale Medien?

Es ist und war schon immer so, dass junge Menschen ihren eigenen Weg in Bezug auf sexuelle Aufklärung finden. Das betrifft heute auch die digitalen Medien, Filme, Musikvideos und soziale Netzwerke wie TikTok, Instagram oder Snapchat. In diesen Netzwerken haben sie ihre Freund/-innen und Bekanntschaften, ihre Peergroups. Die Vermittlung von Sexualität funktioniert in der digitalen Welt damit einerseits über klassische Information, andererseits über die persönliche Unterhaltung. Junge Menschen klären sich untereinander und miteinander auf. Wenn ich Workshops zum Thema gebe, dann kommen mir junge Menschen diesbezüglich sehr offen vor. Sie fragen, erzählen oft recht unverblümt und haken das Thema dann auch schnell wieder ab. Daher ist es umso wichtiger, dass Bezugspersonen mit ihnen über Sexualität sprechen und über mögliche Mythen oder Unwahrheiten aufklären.

In der aktuellen JIM-Studie (<http://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2023>) geben 23 Prozent der jungen Menschen an, digital ungewollt mit Pornografie konfrontiert worden zu sein. Wie bewerten Sie aus sexualpädagogischer Sicht die Vielfalt an digitalen Zugängen und Medienformen?

Kinder werden in der digitalen Welt immer mit Sexualität konfrontiert sein. Ich war tatsächlich etwas überrascht, dass es "nur"

23 Prozent sind. Selbst das Thema "Porno" taucht oft schon im Grundschulalter auf. Das bedeutet nicht, dass alle Kinder in dem Alter damit konfrontiert werden und nicht mit den expliziten Inhalten umgehen können. Aber um so wichtiger ist es, so früh wie möglich darüber aufzuklären.

Wie sollten Eltern und Pädagoginnen dem Thema vor diesem Hintergrund begegnen?

Kinder und Jugendliche oder generell Menschen, die sexuelle Bildung erfahren, wissen, was Sexualität ist. Das bedeutet: Sie können mit expliziten Inhalten umgehen. Viele Erwachsene haben zum Beispiel Angst davor, dass explizite Sexualität Kinder verstören könnte. In meiner Arbeit habe ich aber bisher nicht erlebt, dass junge Menschen wirklich verstört sind, eher unsicher und irritiert. Ich will damit nicht sagen, dass Pornografie keine Auswirkungen hat. Aber es gibt eben nicht nur Mainstreampornografie, sondern beispielsweise queere oder feministische Filme, die explizite Sexualität vielfältiger und facettenreicher darstellen.

Warum schauen junge Menschen Pornos und wie berichten sie in Ihren Workshops darüber?

Das ist sehr unterschiedlich. Die wenigsten stoßen durch Zufall auf pornografische Inhalte. Ich behaupte, Sexualität ist für die meisten Menschen sehr interessant. Da bilden junge Menschen keine Ausnahme. In den Gesprächen mit ihnen ist es wichtig, dass die Atmosphäre unaufgeregt ist und die Heranwachsenden offen ihre Fragen und Antworten formulieren können. Einerseits gibt es viele Nachfragen zur Pornografie und den jeweiligen Kategorien und Ausprägungen, andererseits die Nachfragen, was hinter den gezeigten sexuellen Handlungen steckt. Genau hier merke ich, wie wichtig es für Kinder und Jugendliche ist, zu entdecken, dass Pornografie meist einem Drehbuch folgt, dass sie inszeniert >

Interview: Gespräch mit Katharina Maierl (2/2)

ist. Hinter dem Unwissen stecken Fragen wie: "Ist das so?", "Ist das normal?", "Läuft so Sex ab?". Ich gebe da die klare Antwort: "Das ist die Fantasie einer anderen Person. Du hast das Recht, für dich zu entscheiden, wie du das siehst."

Sie sehen Medien- und Sexualerziehung als "Verkehrserziehung".

Was genau meinen Sie damit?

Bei den Themen Medien und Sexualität gibt es oft die Haltung der Pädagogik: Wir müssen die Kinder vor dem Bösen schützen. Die Idee der Verkehrserziehung setzt dagegen auf die Begleitung von Heranwachsenden. Es soll ihnen nicht permanent irgendwas übergestülpt werden. Sie sollen auch nicht "befüllt" werden mit Normen und Regeln wie ein weißes Blatt Papier. Bei der Verkehrserziehung geht man mit ihnen gemeinsam über den Zebrastreifen und bleibt gemeinsam bei Rot stehen. Die sozialen Regeln (in dieser Analogie die Ampel) werden gemeinsam erlernt. Dasselbe sollten wir beim Thema Medien und Sexualität tun.

Welche Rolle empfehlen Sie pädagogischen Einrichtungen und Lehrpersonen in diesem Kontext?

Erwachsene sollten sich nicht die Option nehmen lassen, mitzugestalten. Das gilt vor allem für die Schule, die den Auftrag hat, Bildung zu vermitteln. Da gehört sexuelle Bildung genauso dazu wie die Medienbildung. Lehrpersonen haben einen großen Einfluss auf Heranwachsende und sollten sich aktiv mit ihren Themen beschäftigen. Ich weiß, dass das eine Herausforderung ist. Die Schnelllebigkeit, vor allem in der digitalen Welt, kann überfordern. Kinder sind in vielerlei Hinsicht kompetent, in puncto Medien sogar öfter als ihre Eltern oder Lehrer*innen. Aber Erwachsene haben Erfahrung, können Fragen beantworten und Themen einordnen. Junge Menschen sollen selbst herausfinden können, was ihnen gefällt und handlungsfähig sein, also auf

Probleme mit Lösungen reagieren können.

Gibt es Medien- oder Filmempfehlungen, mit denen sich das Thema erarbeiten lässt?

Wenn es allgemein um Medienbildung geht, empfehle ich auf jeden Fall <https://www.saferinternet.at/> und [klicksafe.de](https://www.klicksafe.de). Dort gibt es sehr viele niederschwellige, sehr aktuelle und auch gut gefilterte Arbeitsmaterialien. Aber auch hier müssen Lehrkräfte Lust darauf haben, sich einzulesen, zu recherchieren und Übungen ausprobieren. Gerade beim Thema Medien und Sexualität kommt man schnell vom Hundertsten ins Tausendste. Am Ende gibt es vielleicht mehr ungeklärte Fragen als vorher. Aber das ist per se ja nicht schlecht! Aktuelle Serien wie Sex Education kommen vor allem bei den Jugendlichen an, weil sie ihre Themen aufgreifen. Um so spannender ist es, die Inszenierung von Sexualität in solchen Serien, aber auch Filmen gemeinsam mit ihnen aufzubrechen. Es gibt diesen sehr schönen Kurzfilm PORNO – BEHIND THE SCENES von Georg Oberlechner und Adnan Popović. Darin werden Kamera, Gleitgel, der Spermatopf und eine Viagra-Tablette zu Protagonisten, die aufzeigen, wie es an einem Filmset im Pornogeschäft abläuft. Er wurde für Kinder und Jugendliche ab 14 entwickelt und zeigt eindrücklich, was Filmbildung am Beispiel Pornografie leisten kann (inkl. pädagogischem Begleitmaterial).

Autor/in:

Martin Daßinnies, freier Redakteur und Autor im Bereich Film, Kultur und digitale Bildung, 20.12.2023

Außerschulische Filmarbeit zum Thema Jugend und Sexualität im Film (1/2)

AUSSERSCHULISCHE FILMARBEIT ZUM THEMA JUGEND UND SEXUALITÄT IM FILM

Zielgruppe	Thema	Fragen/Impulse + Sozialform/Inhalt
Jugendliche ab 14 Jahren	HOW TO HAVE SEX – Erwartungen an den Film	Was erwartet ihr aufgrund des Titels HOW TO HAVE SEX bezüglich Handlung und Genre? Vor dem Filmbesuch: Sammeln der Erwartungen, anschließend Vergleich mit dem Trailer https://www.youtube.com/watch?v=jAID1TttQDQ
	HOW TO HAVE SEX – erste Eindrücke	Was hat euch besonders berührt und/oder überrascht? Unmittelbar nach dem Filmbesuch: Austausch mit der Blitzlicht-Methode https://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/blitzlicht/. Darüber hinaus kann die Filmästhetik – beispielsweise in Form von schnellen Schnitten – und die damit verbundene Wirkung thematisiert werden.
	HOW TO HAVE SEX – inhaltliche Auseinandersetzung und Figurenkonstellation	Welche Erwartungen hatte Tara an ihr erstes Mal? Welche Erwartungen hat sie anfänglich an Paddy und Badger? Inwieweit haben sich diese (nicht) erfüllt? Wie verändert sich dadurch die Figurenkonstellation? In Gruppenarbeit die Fragestellungen mit Hilfe eines Figurenschaubilds https://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/figurenschaubild/, in dessen Zentrum Tara steht, beantworten.
	HOW TO HAVE SEX – die Bildebene	Wie spiegelt sich Taras Innenleben in den einzelnen Einstellungen wider? Gegebenenfalls kurze Einführung in filmästhetische Mittel wie Kameraperspektiven, Bildkomposition und Mise en Scène geben. Mit Hilfe des Trailers https://www.youtube.com/watch?v=jAID1TttQDQ Erinnerungen reaktivieren und die Fragestellung im Tandem oder Kleingruppen bearbeiten lassen. Anschließend Vorstellung der Ergebnisse in der Gruppe und Vergleich mit der Filmbesprechung.

19
(39)

>

Außerschulische Filmarbeit zum Thema Jugend und Sexualität im Film (2/2)

Sexual consent	Woran erkennt ihr Einvernehmlichkeit? Gemeinsames Sehen des Videos http://www.fluter.de/regeln-initimitaet-sex-konsens und anschließend Erstellen eines Regelkatalogs.
Filmreihe zum Thema Coming-of-Age: Liebe und Sexualität	Welche Coming-of-Age-Filme kennt ihr, in denen Liebe und Sexualität eine große Rolle spielen? Welche davon bedienen keine Stereotype und Klischees? Sammeln von Filmtiteln und kurze Zusammenfassung des Plots https://www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/plot/. Anschließend den Hintergrundartikel lesen und eine Liste von Filmen erstellen, die die Gruppe sieht. Zu jedem Film Verantwortliche einteilen, die eine kurze Einführung zur Handlung und Hintergrundinformationen geben.
Pornografie	Warum sehen sich Jugendliche Material mit pornografischen Inhalten an? Kann Pornografie der (Sexual-)Aufklärung dienen? Lesen des Interviews mit Erziehungswissenschaftlerin Katharina Maierl. Anschließend die Fragen in der Gruppe klären und darauf eingehen, welche Aufklärungsmedien besser geeignet sind.
Beratung	Wohin können sich Jugendliche wenden, wenn sie Fragen zur Sexualität haben? Welche Anlaufstellen kennt ihr? Sammeln von bereits bekannten Beratungsmöglichkeiten. Kurze Vorstellung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung http://www.bzga.de/ und Pro Familia http://www.profamilia.de/jugendliche.

20
(39)

Autor/in:

Ronald Ehlert-Klein, Theater- und
Filmwissenschaftler, Assessor des
Lehramts und kinofenster.de-Redakteur,
20.12.2023

Unterrichtsmaterial: Darstellung von Sexualität und Gender in Musikvideos/Didaktisch-methodischer Kommentar

Didaktisch-methodischer Kommentar

ARBEITSBLATT ZUR DARSTELLUNG VON SEXUALITÄT UND GENDER IN MUSIK FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Fächer:

Musik, Kunst, Deutsch, Englisch,
Darstellendes Spiel ab 11. Klasse,
ab 16 Jahren

Lernprodukt: Die SuS sollen sich ausgehend von exemplarischen Musikvideos unterschiedlicher Genres den Themen Sexualität, Gender und Geschlecht nähern. Die Ergebnisse übertragen sie in die Planung eines eigenen Musikvideos.

Didaktisch-methodischer Kommentar: Das Arbeitsblatt beginnt mit der theoretischen Auseinandersetzung mit Gender, Geschlecht und Sexualität.

Anschließend folgen exemplarische Musikvideos verschiedener Genres. Aus dem Pop-Genre wurden zwei Videos gewählt, eines das Heteronormativität (A) und eines, das Queerness und Sex Positivity (B) inszeniert. Die SuS sollen beide vergleichend zum Thema Sexualität analysieren und ein Gefühl für die verschiedenen Darstellungen bekommen. In Musikvideo B) werden explizite Inhalte gezeigt und daher wird eine Bearbeitung der Aufgaben nur für Schüler ab 16 Jahren empfohlen.

In Aufgabe 2 geht es um das deutsche Hip-Hop-Genre und Geschlechterbilder. Musikvideo C) kritisiert die abwertend konnotierte Darstellung von Frauen im Hip-Hop, indem es konventionelle Genderrollen im deutschen Hip-Hop provokativ tauscht. Musikvideo D) kritisiert ebenfalls Männlichkeitsbilder im Hip-Hop, indem es ein Gegennarrativ entwirft, das sensibler und emotionaler als konventionelle Männerbilder im deutschen Hip-Hop ist.

Aufgabe 3 folgt mit einer Auswahl von nicht-westlichen Musikrichtungen, die alle sehr stark mit Choreografien arbeiten. Video G) ist ein Auszug aus dem Spielfilm EMA und kein Musikvideo. Dieser Spielfilm arbeitet jedoch sehr stark mit Musik und Choreografien, weshalb es sich anbietet, damit zu arbeiten.

Die Ergebnisse werden in einer praktischen Aufgabe zusammengeführt, in der die Schülerinnen und Schüler ein Musikvideo planen, das ohne stereotype oder überholte Darstellung von Geschlecht, Gender und Sexualität auskommt. Dies sollte von den Lehrenden in der Aufgabenstellung betont werden.

Autor/in:

Daniel Beschareti hat Deutsch und Geschichte auf Lehramt sowie Filmproduktion studiert, arbeitet in theater- und filmpädagogischen Projekten, 12.01.2024

Unterrichtsmaterial: Darstellung von Sexualität und Gender in Musikvideos (1/2)

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUR DARSTELLUNG VON SEXUALITÄT UND GENDER IN MUSIK FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

1. EINFÜHRUNG ZU GESCHLECHT, GENDER UND SEXUALITÄT

- a) Erläutern Sie den Unterschied zwischen Geschlecht und Gender. Nutzen Sie dabei folgende Ressourcen als Recherche-Grundlage und/oder suchen Sie nach weiteren im Internet:

➔ <https://rise-jugendkultur.de/gender/grundlagen/>
➔ <https://echte-vielfalt.de/lebensbereiche/lgbtiq/sex-vs-gender-biologisches-soziales-geschlecht/>
➔ <https://genderdings.de/weiblichkeit/frau-sein/>
➔ <https://genderdings.de/maennlichkeit/mann-sein/>
➔ <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500924/geschlecht-biologisches/>

- b) Erstellen Sie Karteikarten, in denen Sie die Begriffe LGBTQI*, Queer, Homophobie und Heteronormativität definiert. Nutzt dabei folgende Ressourcen als Recherche-Grundlage und/oder sucht nach weiteren im Internet:

➔ <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lgbtiq-lexikon/>
➔ <https://rise-jugendkultur.de/material/erkl%C3%A4rvideo-lgbtiq/>
➔ <https://echte-vielfalt.de/aufklaerung-und-bildung/wortschatz/was-ist-eigentlich-heteronormativitaet/>
➔ <https://genderdings.de/sexualitaet-und-liebe/sexuelle-vielfalt/>

- c) Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse im Plenum. Diskutieren Sie optional, welche Ergebnisse für Sie neu sind.
- d) Welche Musikvideos haben Sie in letzter Zeit gesehen? Inwiefern werden darin Sexualität, Gender und Geschlecht dargestellt? Sind Sie zufrieden oder unzufrieden mit dieser Darstellung? Diskutieren im Plenum und sammeln Sie Aspekte an der Tafel/Smartboard.

2. EINFÜHRUNG GENDER- BILDER UND SEXUALITÄT IN DER POPMUSIK

- e) Vergleichen Sie Musikvideo A) mit Musikvideo B). Werten Sie im Plenum aus, welche Genderbilder und welche sexuellen Normen in diesen Musikvideos dargestellt werden.

A) Carly Rae Jepsen - "Call Me Maybe", 2012

➔ <https://www.youtube.com/watch?v=fWNaR-rxAic>

B) Troye Sivan - "Rush", 2023

➔ <https://www.youtube.com/watch?v=b53QJYP-lqY>

22
(39)

>

Unterrichtsmaterial: Darstellung von Sexualität und Gender in Musikvideos (2/2)

3. GENDERROLLEN IM HIP-HOP

f) Sehen Sie sich Musikvideo C) und D) an. Wählen Sie eines der Musikvideos aus. Untersuchen Sie es unter Betrachtung der darin dargestellten Genderrollen sowie der filmästhetischen Mittel (beispielsweise Kostüm, Drehorte). Besprechen Sie im Plenum, inwieweit sich das Video von Ihnen bekannten Hip-Hop-Videos abhebt.

C) Shirin David - "Lächel Doch Mal", 2023

➔ <https://www.youtube.com/watch?v=dpmTahR2YWo>

D) Ahzumjot - "Lass Uns Scheinen", 2021

➔ https://www.youtube.com/watch?v=9eeCBa_Qchc

4. PERFORMANCE IN K-POP, AFROBEAT UND REGGAETON

g) Choreografien spielen in vielen Musikvideos eine große Rolle. Sichten Sie die Videos E), F) und G). Analysieren eine der Choreografien in der folgenden Auswahl hinsichtlich der Darstellung von Gender, Geschlecht und Sexualität.

E) NewJeans - "Super Shy", 2023 K-POP:

➔ <https://www.youtube.com/watch?v=ArmDp-zijuc>

F) Rema - "Woman", 2020 Afrobeat:

➔ <https://www.youtube.com/watch?v=v7dsnMbRAHY>

G) Spielfilmauszug EMA (2019/2020)
- Tanz-Szene, Reggaeton:

➔ <https://www.youtube.com/watch?v=R2rtT3ixih0>

5. ABSCHLUSS: IN DIE PRAXIS

h) Überlegen Sie, welche Ideen Sie zur Darstellung von Sexualität, Geschlecht und Gender in Musikvideos gesammelt haben. Wenn Sie eine/-e Regisseur/-in wäret, wie würden Sie es machen? Erstellen Sie ein Konzept für ein Musikvideo, indem Sie:

- einen Song auswählen, zu dem Sie ein Musikvideo machen wollen (Falls es schon ein professionelles Musikvideo gibt, erstellen trotzdem euer eigenes Video, wie Sie es gemacht hätten!),
- eine kurze Ideenskizze für eine Geschichte zum Song verfassen,
- visuelle Referenzen im Internet findet, die zu eurer Vision über das Video passen,
- Ein Audio/Visual-Skript verfasst. Erstellen Sie eine Tabelle mit zwei Spalten. Auf der einen schreiben Sie Audio und auf der anderen Visual. Nun schreibt sie zu den Song-Lyrics und instrumentalen Passagen, was Sie gerne filmen möchten.

Timecode	Audio	Visual
0:00-0:12.	Lyrics	Beschreibung, was Sie in dem Moment filmen möchten.
0:12-0:32	...	...

23
(39)

Filmglossar

Adaption

Unter **Adaption** wird die Übertragung einer Geschichte aus einem anderen Medium in einen Film verstanden. Zumeist wird dieser Begriff synonym für eine Literaturverfilmung, die am weitesten verbreitete Form der Adaption, verwendet. Grundlage einer Adaption können jedoch auch Sachbücher, Graphic Novels, Comics, Musicals und Computerspiele sein.

Der Begriff der Adaption ist dem der Verfilmung vorzuziehen, da er die dem Film eigenen Möglichkeiten des Erzählens und die Eigenständigkeit der Medien betont. Inhaltliche und dramaturgische Anpassungen und Veränderungen der Vorlage sind daher für eine gelungene Filmversion meist unabdingbar.

Bei *CORALINE* (Henry Selick, USA 2009) nach dem Roman von Neil Gaiman wurde etwa eine Figur hinzugefügt, die ebenso alt wie die Protagonistin ist: der neugierige Nachbarsjunge Wybie. Dadurch konnten Beschreibungen der Vorlage in lebendiger wirkende Dialoge umgewandelt werden, beispielsweise als die junge Coraline erzählt, dass sie sich von den Eltern vernachlässigt fühlt. Ähnlich wurde bei der Adaption von *DAS KLEINE GESPENST* (Alain Gspöner, Deutschland 2013) vorgegangen. Die Figur des Karl, die in der Vorlage von Otfried Preußler (unter anderem Namen) nur eine Nebenrolle spielt, wurde zu einer zweiten Hauptfigur ausgebaut, um eine stärkere Identifikation zu ermöglichen und weitere Themen in die Handlung einzubinden.

24
(39)

Animationsfilm

Im **Animationsfilm** werden Gegenstände oder Zeichnungen "zum Leben erweckt" und "beseelt" (von lateinisch: animare). Im Unterschied zum Realfilm (engl.: live action movie), der in der Regel aus Aufnahmen von realen, sich bewegenden Figuren oder Objekten bestehen, werden Einzelbilder aufgenommen und aneinander montiert und so abgespielt, dass der Eindruck einer Bewegung entsteht. Dieses Verfahren nennt man **Einzelbildschaltung** (engl.: **Stop-Motion**). Für eine flüssig wirkende Animation sind mindestens zwölf Einzelbilder pro Filmsekunde notwendig.

Die vielfältigen klassischen Animationstechniken lassen sich in zweidimensionale (beispielsweise Zeichentrick, Legetrick, Sandanimation, Scherenschnitt) und dreidimensionale (unter anderem Puppentrick, Knetanimation) unterteilen. Für die seit Mitte der 1990er-Jahre populäre 2D- und 3D-Computeranimation werden analoge Einzelbilder entweder digitalisiert oder Einzelbilder direkt digital erzeugt. Die Veränderungen zwischen den einzelnen Bewegungsphasen werden errechnet.

>

Anime

Die aus dem englischen "animation" abgeleitete Abkürzung bezeichnet in Japan alle Filme der Gattung Animationsfilm ("animeeshon-eiga"). Außerhalb Japans hat sie sich jedoch insbesondere als Fachbegriff für Zeichentrickfilme und zunehmend auch computeranimierte Filme japanischer Herkunft eingebürgert. Mit einem großen Genreangebot und verschiedensten ästhetischen Ausprägungen decken **Animes** ein breites Zuschauerspektrum für alle Alters- und Zielgruppen ab.

Als charakteristisch gelten im Allgemeinen die stark vereinfachte Figurendarstellung und deren minimalistische, präzise Animation vor realistischen Hintergründen. Persönlichkeit und Gefühle der Figuren drücken sich häufig in übergroßen Augen (Kindchen-Schema) aus – ein Stilelement, das aus dem japanischen Comic, dem Manga, stammt. Charakter und Emotionen der Figuren werden anhand von Codes und Symbolen dargestellt. So weisen etwa Schweißtropfen meist auf Verlegenheit oder Stress hin.

Vereinfachte Darstellungen müssen dabei nicht zwangsweise eine charakterliche Typisierung bedeuten. In dem Anime PONYO – DAS GROSSE ABENTEUER AM MEER (GAKE NO UE NO PONYO, JP 2008) von Hayao Miyazaki entsprechen die beiden Hauptfiguren Sosuke und Ponyo mit ihren großen Augen und kleinen Nasen dem Kindchen-Schema. Dennoch nehmen die Kinder auf ganz erwachsene Weise ihr Leben selbst in die Hand.

25
(39)

Bildkomposition

Der durch das Bildformat festgelegte Rahmen (siehe auch Kadra-ge/Cadrage) sowie der gewählte Bildausschnitt bestimmen im Zusammenspiel mit der Kameraperspektive und der Tiefenschärfe die Möglichkeiten für die visuelle Anordnung von Figuren und Objekten innerhalb des Bildes, die so genannte **Bildkomposition**.

Die Bildwirkung kann dabei durch bestimmte Gestaltungsregeln – wie etwa durch den Goldenen Schnitt oder eine streng geometrische Anordnung – beeinflusst werden. Andererseits kann die Bildkomposition auch durch innere Rahmen wie Fenster den Blick lenken, Nähe oder Distanz zwischen Figuren veranschaulichen und, durch eine Gliederung in Vorder- und Hintergrund, Handlungen auf verschiedenen Bildebenen zueinander in Beziehung setzen. In dieser Hinsicht kommt der wahrgenommenen Raumtiefe in 3D-Filmen eine neue dramaturgische Bedeutung zu. Auch die Lichtsetzung und die Farbgestaltung kann die Bildkomposition maßgeblich beeinflussen. Wie eine Bildkomposition wahrgenommen wird und wirkt, hängt nicht zuletzt mit kulturellen Aspekten zusammen.

Coming-of-Age-Filme

Der aus dem Englischen stammende Sammelbegriff bezeichnet Filme, in denen ältere Kinder und Jugendliche als Hauptfiguren erstmals mit grundlegenden Fragen des Heranwachsens oder starken Emotionen konfrontiert und in der Auseinandersetzung mit >

diesen langsam erwachsen werden. Selbstfindungs-, Identitätsbildungs- und Emanzipierungsprozesse sind charakteristisch für dieses Genre.

Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit der Erwachsenenwelt, dem Elternhaus, der Schule und der Gesellschaft im Allgemeinen. Entsprechend dreht sich die Handlung in der Regel um familiäre, gesellschaftliche oder individuelle Konflikte, Sexualität, Geschlechterrollen, Auflehnung, Meinungsbildung und andere moralische wie emotionale Herausforderungen, denen junge Menschen in der Pubertät begegnen. Aufgrund des dramatischen Potenzials dieser Erzählmotive handelt es sich beim **Coming-of-Age-Film** um ein beliebtes Genre, das sowohl von Mainstream-Produktionen (oftmals im populären Subgenre der Teenie-Komödie) Teenager-Komödien als auch von Independent-Produktionen in vielfältiger Form aufgegriffen wird.

Klassiker des Genres sind zum Beispiel: DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SIE TUN (REBEL WITHOUT A CAUSE, Nicholas Ray, USA 1955), SIE KÜSSTEN UND SIE SCHLUGEN IHN (LES QUATRE CENTS COUPS, François Truffaut, FR 1959), DIE REIFEPRÜFUNG (THE GRADUATE, Mike Nichols, USA 1967) oder LA BOUM (Claude Pinoteau, FR 1980).

Drehbuch

Ein Drehbuch ist die Vorlage für einen Film und dient als Grundgerüst für die Vorbereitung einer Filmproduktion sowie die Dreharbeiten. Drehbücher zu fiktionalen Filmen gliedern die Handlung in Szenen und erzählen sie durch Dialoge. In Deutschland enthalten Drehbücher üblicherweise keine Regieanweisungen. Der Aufbau folgt folgendem Muster:

- Jede Szene wird nummeriert. In der Praxis wird dabei auch von einem „Bild“ gesprochen.
- Eine Szenenüberschrift enthält die Angabe, ob es sich um eine Innenaufnahme („Innen“) oder eine Außenaufnahme („Außen“) handelt, benennt den Schauplatz der Szene und die Handlungszeit „Tag“ oder „Nacht“. Exakte Tageszeiten werden nicht unterschieden.
- Handlungsanweisungen beschreiben, welche Handlungen zu sehen sind und was zu hören ist.
- Dialoge geben den Sprechtext wieder. Auf Schauspielanweisungen wird dabei in der Regel verzichtet.

Die Drehbuchentwicklung vollzieht sich in mehreren Phasen: Auf ein Exposé, das die Idee des Films sowie die Handlung in Prosaform auf zwei bis vier Seiten zusammenfasst, folgt ein umfangreicheres Treatment, in dem – noch immer prosaisch – bereits Details ausgearbeitet werden. An dieses schließt sich eine erste Rohfassung des Drehbuchs an, die bis zur Endfassung noch mehrere Male überarbeitet wird.

>

Drehort/Set

Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden, werden als Drehorte bezeichnet. Dabei wird zwischen Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios umfassen entweder aufwändige Außenkulissen oder Hallen und ermöglichen dem Filmteam eine hohe Kontrolle über Umgebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

Dramaturgie

Der Ursprung des Begriffs **Dramaturgie** liegt im Theater des antiken Griechenlands: "Drāmatūrgía" bedeutet dabei so viel wie „dramatische Darstellung“. Unter Spielfilmdramaturgie wird einerseits eine praxisbasierte Wissenschaft verstanden, die den Aufbau und das Schreiben von Drehbüchern vermittelt. Ebenso bezieht sich der Terminus auf den Aufbau und somit die Erzählstruktur eines Films, die vom Genre abhängig ist.

Im kommerziellen Bereich folgen Spiel- und Animationsfilme der 3-Akt-Struktur, die Theaterkonventionen der vergangenen Jahrhunderte vereinfacht: Ein Film beginnt demzufolge mit der Exposition, die zur eigentlichen Geschichte hinführt. Ein Wendepunkt (plot point) leitet zum zweiten Akt (der Konfrontation) über, in der die Hauptfigur einen Konflikt lösen muss. Die Lösung dieses Konflikts erfolgt nach einem weiteren Wendepunkt im dritten Akt.

Das Schreiben eines Drehbuchs benötigt profunde dramaturgische Kenntnisse: Dem Autor/der Autorin sollte die Wirkung der Erzählstruktur und der dramatischen Effekte (etwa der Wiederholung oder dem erzählerischen Legen falscher Fährten) bewusst sein. Der Aufbau eines Dokumentarfilms lässt sich hingegen nicht im Vorfeld durch ein exakt festgelegtes Drehbuch strukturieren. Dennoch basiert auch er meist auf einem vorab erstellten Konzept, das festhält, wie der Film und seine Erzählung inhaltlich und visuell gestaltet werden können. Abhängig von der Materiallage entsteht der Aufbau eines Dokumentarfilms im Regelfall durch die Montage.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte **Einstellungsgrößen** durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (englisch: close-up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust ("Passfoto").
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person >

vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.

- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (englisch: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Farbgestaltung/ Farbgebung

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig. Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarzweiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Films, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostintensiveren Nachkolorierung. Oft versucht die Farbgestaltung in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

28
(39)

Filmmusik

Das Filmenerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung >

mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Genre

Der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Filmgenres (von französisch: genre = Gattung) sind nicht mit Filmgattungen zu verwechseln, die übergeordnete Kategorien bilden und sich im Gegensatz zu Genres vielmehr auf die Form beziehen. Zu Filmgattungen zählen etwa Spielfilme, Dokumentarfilme, Experimentalfilme oder Animationsfilme.



Horrorfilme

Horrorfilme zählen neben Science-Fiction- und Fantasyfilmen zum Genre des Phantastischen Films und haben ihren Ursprung sowohl im Schauerroman des 19. Jahrhunderts als auch in unheimlichen oder brutalen Bühnenstücken, wie sie etwa im Théâtre du Grand Guignol in Paris aufgeführt wurden. Gemeinsam ist den meisten Horrorfilmen, dass sie von der Konfrontation mit dem Unberechenbaren erzählen, das in den normalen Alltag eindringt. Wie beim Thriller spielt die Angst-Lust – das Genießen der Anspannung aus sicherer Distanz – beim Horrorfilm eine besondere Rolle.

Während klassische Horrorfilme wie etwa *NOSFERATU – EINE SYMPHONIE DES GRAUENS* (Friedrich Wilhelm Murnau, Deutschland 1922) vor allem durch eine atmosphärische Inszenierung oder mythische Monster Grusel erzeugen, setzen ikonische Vertreter des Genres seit den 1960er-Jahren verstärkt auf detailliert gezeigte Gewaltdarstellungen, die das Publikum schockieren sollen.

Das Sub-Genre des Splatterfilms (von englisch: spritzen) bezeichnet besonders blutige Filme, in denen die Zerstörung des menschlichen Körpers in allen Details gezeigt wird. Insbesondere der absichtliche und offensiv zur Schau gestellte Verstoß gegen ethische Normen und die Überschreitung von Grenzen des Erträglichen prägt deren Erzählhaltung. Ein Klassiker des Splatterfilms ist *BLOOD FEAST* von Herschell Gordon Lewis (USA 1963). Mit Ängsten des Erwachsenwerdens, zu denen auch die Auseinandersetzung mit der Sexualität gehört, beschäftigt sich wiederum das Sub-Genre des Teen-Horrorfilms (zum Beispiel *A NIGHTMARE ON ELM STREET* (Wes Craven, USA 1984).

Stilistisch prägend für Horrorfilme sind die Low-Key-Lichtgestaltung, harte Kontraste, der Einsatz von Toneffekten, die Identifikation mit bestimmten Figuren – Täter oder Opfer – durch eine subjektive Kamera sowie die Bedeutung von Effekten, wobei digitale Effekte (visual effects) zunehmend die Arbeit mit Masken und klassische am Set hergestellte Spezialeffekte verdrängen.

DER EXORZIST (The Exorcist, William Friedkin, USA 1973) erregte vor allem wegen seiner Spezialeffekte Aufsehen, die noch ohne digitale Verfahren hergestellt wurden und ungeheuer realistisch wirken. Das Gesicht des Mädchens wird zur Fratze: bleich, mit blutunterlaufenen Augen, von offenen Geschwüren übersät. Wenn sie den Mund öffnet, sieht man Zahnstummel und Blut, gelegentlich fährt eine lange, spitze Zunge daraus hervor. Den Kopf kann sie knarrend um 180 Grad drehen und sie spricht mit verschiedenen Geisterstimmen. Eine davon zischt und kreischt Sätze von auch heute noch schockierender Obszönität, umso mehr als Ärzte, Priester, das Kindermädchen und die Mutter davon betroffen sind, also die klassischen Guten. Der Gegensatz zwischen kindlicher Unschuld und äußerster Verdorbenheit macht einen großen Teil des Horrors aus. >

Kamerabewegungen

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es drei grundsätzliche Arten von **Kamerabewegungen**, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden:

- Beim **Schwenken**, **Neigen** oder **Rollen** (auch: Horizontal-, Vertikal-, Diagonalschwenk) bewegt sich die Kamera, bleibt aber an ihrem Standort.
- Bei der **Kamerafahrt** verlässt die Kamera ihren Standort und bewegt sich durch den Raum. Für möglichst scharfe, unverwackelte Aufnahmen werden je nach gewünschter Einstellung Hilfsmittel verwendet:
- Dolly (Kamerawagen) oder Schienen für Ranfahrten, Rückwärtsfahrten, freie Fahrten oder 360°-Fahrten (Kamerabewegung, die um eine Person kreist und sie somit ins Zentrum des Bildes und der Aufmerksamkeit stellt; auch Umfahrt oder Kreisfahrt genannt)
- Hebevorrichtungen für Kranfahrten
- Steadycam, eine besonders stabile Form der Handkamera, die reibungslose Kamerafahrten ermöglicht
- Drohnen für Aufnahmen aus der Luft (Vogelperspektive)

Der Zoom rückt dagegen entfernte Objekte durch die Veränderung der Brennweite näher heran und stellt damit keine Kamerabewegung dar.

Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, verschaffen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine bewegte Handkamera oder Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert. Drohnenaufnahmen aus großer Höhe verstärken den Effekt bis hin zu einer "göttlichen" Perspektive ("Gods eye view").

31
(39)

Kameraperspektiven

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.

Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**.

>

Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen.

Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.

Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Komödie

Die **Komödie** ist eines der ältesten und nach wie vor populärsten Filmgenres und hat viele Subtypen: beispielsweise die romantische, Horror-, Screwball-, Slapstick- oder Culture-Clash-Komödie. Entwickelt hat sich das Genre aus Traditionen des Theaters, Varietés und später auch der Stand-up-Comedy.

Komödien transportieren Humor und zielen darauf, ihr Publikum zum Lachen zu bringen. Dabei nutzen sie verschiedene Mittel wie Slapstick, visuellen Humor und Sprachwitz; besonders wichtig sind auch Überraschung, Timing und Kontext. Manchmal liegen Komik und Tragik dicht beieinander und verschmelzen zur Tragikomödie. Viele populäre Komödien scheinen vornehmlich der Zerstreuung zu dienen und können dadurch oft unkritisch wirken. Gleichzeitig sind Komödien durch ihren Hang zum Experiment und zur Übertreibung jedoch ideale Träger für gesellschaftspolitische Kritik.

Als berühmte Beispiele aus der Filmgeschichte können dazu **DER GROSSE DIKTATOR** (**THE GREAT DICTATOR**, Charles Chaplin, USA 1940) oder **DR. SELTSAM ODER: WIE ICH LERNT, DIE BOMBE ZU LIEBEN** (**DR. STRANGELOVE OR: HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE THE BOMB**, Stanley Kubrick, GB 1964) herangezogen werden, aktuell lässt sich beispielsweise **DON'T LOOK UP** (Adam McKay, USA 2022) nennen.

Kostüm/Kostümbild

Der Begriff **Kostümbild** bezeichnet sämtliche Kleidungsstücke und Accessoires der Figuren. Kostümbildner/-innen legen bereits in der Filmplanungsphase und auf der Basis des Drehbuchs und in Abstimmung mit dem Regisseur/der Regisseurin, der Maske und der Ausstattung fest, welche Kleidung die Figuren in bestimmten Filmszenen tragen sollen. Sie entwerfen diese oder wählen bereits vorhandene Kostüme aus einem Fundus für die Dreharbeiten aus.

Die Bekleidung der Figuren übernimmt dabei eine wichtige erzählerische Funktion und vermittelt – oft auch unterschwellig – Informationen über deren Herkunft, Charakter, Eigenschaften, gesellschaftlichen Status sowie die historische Zeit, in der der Film spielt. Zugleich kann das Kostüm auch eine symbolische Bedeutung haben, indem durch die Farbgestaltung Assoziationen ge- >

weckt oder die Aufmerksamkeit auf bestimmte Figuren gelenkt wird.

In *WE WANT SEX* (Großbritannien 2010), Nigel Coles Komödie über den Arbeitskampf von Näherinnen im London der 1960er-Jahre, werden unterschiedliche Lebenseinstellungen bereits durch die Kostüme der Arbeiterinnen charakterisiert. Tragen die älteren konservativen Näherinnen noch Kittelschürzen, sind ihre jüngeren Kolleginnen schon näher am Londoner Sixties-Look: Die Aufmachung im schrill-bunten Minikleid lässt manche gar von einer Modelkarriere à la Twiggy träumen.

Licht und Lichtgestaltung

Als Lichtspielkunst ist Film auf Licht angewiesen. Am Filmset wird Filmmaterial belichtet, das Aussehen der dabei entstehenden Aufnahmen ist zum einen geprägt von der Lichtsensibilität des Materials, zum anderen von der **Lichtgestaltung** am Filmset. Die Herstellung von hochwertigen künstlichen Lichtquellen ist daher seit Anbeginn eng mit der Entwicklung des Films verbunden.

Die Wirkung einer Filmszene ist unter anderem von der Lichtgestaltung abhängig. Man unterscheidet grundsätzlich drei Beleuchtungsstile:

- Der **Normalstil** imitiert die natürlichen Sehgewohnheiten und sorgt für eine ausgewogene Hell-Dunkel-Verteilung.
- Der **Low-Key-Stil** betont die Schattenführung und wirkt spannungssteigernd (Kriminal-, Actionfilme). Der Low-Key-Stil wird häufig in actionbetonten Genres eingesetzt (Horror, Mystery, Thriller etc.).
- Der **High-Key-Stil** beleuchtet die Szenerie gleichmäßig bis übermäßig und kann eine optimistische Grundstimmung verstärken (Komödie) oder den irrealen Charakter einer Szene hervorheben.

Von Bedeutung ist zudem die Wahl der Lichtfarbe, also der Eigenfarbe des von Lampen abgestrahlten Lichts. Sie beeinflusst die Farbwahrnehmung und bestimmt, ob eine Farbe beispielsweise kalt oder warm wirkt. Bei einem Studiodreh ist künstliche Beleuchtung unverzichtbar. Aber auch bei Dreharbeiten im Freien wird natürliches Licht (Sonnenlicht) nur selten als alleinige Lichtquelle eingesetzt. Der Verzicht auf Kunstlicht, wie in den Filmen der Dogma-Bewegung, stellt ein auffälliges Stilmittel dar, indem ein realitätsnaher, quasi-dokumentarischer Eindruck entsteht.



Maske/Maskenbild

Maskenbildner/innen kümmern sich während der Dreharbeiten nach den Vorgaben des Drehbuchs um Make-up, Frisuren und Perücken der Schauspieler/innen, entwerfen aber auch Gesichtsmasken oder Prothesen und gestalten Alterungsprozesse, Narben oder Wunden. Wie das Kostümbild unterstützt die Maske die Schauspieler/innen, in ihre Rolle zu finden, charakterisiert die Filmfiguren und übernimmt damit eine erzählerische Funktion.

Stand die **Maske** während der Stummfilmzeit noch in der Theatertradition und setzte auf künstliche Stilisierung, hat sich mittlerweile ein unscheinbar wirkendes Make-up durchgesetzt. Deutlich sichtbar wird die Arbeit des Maskenbilds hingegen insbesondere in den Genres des Phantastischen Films (Fantasyfilm, Horrorfilm, Science Fiction). Heute wird die physische Maske oft auch durch digitale Effekte ergänzt.

Mise-en-scène

Der Begriff beschreibt die Art und Weise, wie das Geschehen in einem Film oder einem Theaterstück dargestellt wird. Im Film findet die Mise-en-scène während der Drehphase statt. Das heißt, Schauplatz und Handlung werden beim Dreh entsprechend der Wirkung, die sie später auf Film erzielen sollen, gestaltet und von der Kamera aufgenommen. Die Inszenierung/Mise-en-scène umfasst die Auswahl und Gestaltung der Drehorte, die Schauspielführung, Lichtgestaltung, Farbgestaltung und Kameraführung (Einstellungsgröße und Perspektive). Auch Drehorte, deren Originalzustand nicht verändert wurde, werden allein schon durch die Aufnahme aus einer bestimmten Kameraperspektive in Szene gesetzt (Cadragage).

Montage

Mit **Schnitt** oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen.

Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen. Als „Innere Montage“ wird ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden. >

Die Person, die Filmaufnahmen montiert und schneidet, nennt man Cutter oder Film Editor.

New Hollywood

Seit Mitte der 1950er-Jahre hatte das Hollywood-Studiosystem immer stärker mit Besucherschwund zu kämpfen und verlor gegenüber dem Fernsehen an Bedeutung. Die formale und inhaltliche Erneuerung des US-amerikanischen Kinos ab 1967, die von einer neuen Generation junger, an Filmschulen ausgebildeter und mit dem europäischen Arthaus-Kino, mit Italowestern oder dem japanischen Kino vertrauter Regisseure/-innen getragen wurde, wird als **New Hollywood** bezeichnet. Ihre Filme waren geprägt durch Gesellschaftskritik, die Bevorzugung von Originalschauplätzen, den Mut zur Thematisierung und Darstellung von Sex und Gewalt, filmästhetische Experimente sowie den Bruch mit Publikumerwartungen und Genrekonventionen.

Große kommerzielle Erfolge wie *DER WEISSE HAI* (*JAWS*, USA 1975) von Steven Spielberg leiteten schließlich Ende der 1970er-Jahre das moderne Blockbuster-Kino ein und führten dazu, dass Hollywood-Studios wieder stärker auf formelhafte und der Kontrolle der Produzenten/innen unterworfenen Filme setzten.

Zu den wichtigsten Vertretern des New Hollywood-Kinos zählen Francis Ford Coppola (*DER DIALOG*, *THE CONVERSATION*, USA 1974), Peter Bogdanovich (*DIE LETZTE VORSTELLUNG*, *THE LAST PICTURE SHOW*, USA 1970), William Friedkin (*DER EXORZIST*, *THE EXORCIST*, USA 1973) und Martin Scorsese (*ALICE LEBT HIER NICHT MEHR*, *ALICE DOESN'T LIVE HERE ANYMORE*) USA 1974; *HEXENKESSEL*, *MEAN STREETS*, USA 1973). Geprägt wurde diese Epoche zudem durch Filme wie *BONNIE UND CLYDE* (*BONNIE AND CLYDE*, Arthur Penn, USA 1967), *DIE REIFEPRÜFUNG* (*THE GRADUATE*, Mike Nichols, USA 1967) oder *EASY RIDER* (Dennis Hopper, USA 1969).

35
(39)

Nouvelle Vague

Die **Nouvelle Vague** („Neue Welle“) ist eine Bewegung des französischen Films der 1950er- und 60er-Jahre, die nahezu global einflussreiche Filmästhetiken und Erzählweisen prägte. Die beteiligten Filmschaffenden (geboren um 1930) lernten sich im Umfeld der Cinémathèque française in Paris kennen; einige waren vor der Regiekarriere für die Zeitschrift *Cahiers du Cinéma* tätig.

Die Nouvelle Vague lässt sich als gemeinsame Idee vom Kino verstehen: In der filmischen Form soll sich der individuelle Ausdruck der Regisseurin/des Regisseurs finden („politique des auteurs“). Die Filme sind selbstreflexiv, zitieren Film- und Literaturgeschichte (Intermedialität), brechen mit stilistischen Konventionen. An Originalschauplätzen auf der Straße gedreht, zeigen sie einen neuen Blick auf Alltags- und Populärkultur, der das Lebensgefühl junger Menschen und die politisch-sozialen Umbrüche der Zeit reflektiert. Als internationaler Durchbruch >

der Nouvelle Vague gelten François Truffauts **SIE KÜSSTEN UND SIE SCHLUGEN IHN** (LES QUATRE CENTS COUPS, 1959) sowie Jean-Luc Godards **AUSSER ATEM** (À BOUT DE SOUFFLE, 1960). Das Ende der Bewegung kann etwa auf 1968 datiert werden, als der bis dahin rege Austausch zwischen den Filmschaffenden aufgrund politischer und künstlerischer Differenzen abnahm.

Plot, Plot-Point und Plot-Twist

In der Filmtheorie steht der Begriff **Plot** für die filmische Erzählung, wie sie sich dem Publikum in einer bestimmten Auswahl und Anordnung der Informationen präsentiert. Diese Präsentation ist meist geprägt von Erzählstrategien wie Aussparungen oder zeitlichen Verschiebungen und zielt auf den Spannungsaufbau für das Publikum. Die Zuschauer/-innen setzen aus den Informationen, die der Plot liefert, nach und nach die Story zusammen, die die zeitlich und logisch geordnete Geschichte des Films beschreibt.

Als **Plot-Point** wird ein Wendepunkt in der Erzählung bezeichnet, der die Handlung in eine neue Richtung lenkt. Ein **Plot-Twist** ist hingegen eine meist sehr überraschende, sprunghafte Wendung im Plot. Der Plot-Twist tritt oft zum Ende des Films auf, kann aber auch in die Mitte der Handlung eingebettet sein.

Production Code/ Hays Code

Der ab 1934 verpflichtend eingeführte **Hays Production Code** war eine an Hollywoods Filmindustrie gerichtete Zensurmaßnahme, um Gewalt auf der Leinwand einzudämmen und politisch oder sexuell anstößige Darstellungen zu unterbinden. Frühere Versuche der freiwilligen Selbstkontrolle durch die Studios waren an der Umsetzung gescheitert. Benannt nach dem leitenden Politiker William H. Hays, verbot der Code „Nacktheit und aufreizende Tänze“, „lustvolle Küsse“, vulgäre Ausdrücke, Drogenkonsum sowie implizit auch die Darstellung von Homosexualität. In Reaktion auf die damalige Welle von Gangsterfilmen wurde die Darstellung von Gewalt streng reglementiert, insbesondere durfte Verbrechen nie straflos bleiben.

Die unter dem Druck religiöser Kreise entstandene Regelung machte sich auf der Leinwand unter anderem in der sitssameren Bekleidung der Darstellerinnen bemerkbar. Auch das zweigeteilte Ehebett in vielen Filmen gilt als eine Erfindung des Hays Code. Erst 1968 wurde er abgeschafft und durch ein Bewertungssystem ersetzt, das der deutschen Freiwilligen Selbstkontrolle (FSK) ähnelt.

Regie

Die **Regie** hat die künstlerische Leitung einer Filmproduktion inne: Sie ist verantwortlich für die kreative Filmgestaltung in Bild und Ton während der Vorbereitung, beim Dreh und in der Postproduktion. Auf der Grundlage des meist vorliegenden Drehbuchs inszenieren Regisseur/-innen nach ihrer Interpretation den Drehort, die Kamera und die Schauspieler/-innen bzw. bei dokumentarischen Formen die Protagonist/-innen. >

Zwar gilt die Regie als kreative Urheberin des fertigen Films, doch sind Filmproduktionen Teamarbeit. Der Regie kommt dabei die Aufgabe zu, die verschiedenen künstlerischen Abteilungen abzustimmen und die Produktion zusammenzuführen, sodass ein einheitliches Gesamtbild entsteht. Besonders eng arbeitet sie mit Drehbuch, Casting, Kamera und Schnitt zusammen. Wie viel Gewicht die Regie hat und wie viel Eigenverantwortung die einzelnen Gewerke übernehmen, ist unterschiedlich und hängt auch von der Größe der Filmproduktion ab. Zudem haben bei großen Projekten die Produzent/-innen oft starken Einfluss auch auf künstlerischer Ebene.

Roadmovie

Das Genre entwickelte sich in den 1960er- und 1970er-Jahren. **Roadmovies** erzählen vom Unterwegssein der Protagonisten/-innen, von ihren Träumen nach Freiheit und Unabhängigkeit bzw. der Schwierigkeit, einen Platz in der Welt zu finden. Die äußere Reise ist häufig Ausdruck eines inneren Konflikts und Identitätsfindungsprozesses.

Für das Genre prägend ist das namensgebende Motiv der Straße. Das Fortbewegungsmittel (Auto, Motorrad, Lastwagen usw.) stellt in der Regel einen Teil der Figurencharakterisierung dar.

Die Beweggründe der Protagonisten/-innen können vielfältig sein. Oft stehen sie jedoch außerhalb des Gesetzes oder reiben sich an gesellschaftlichen Konventionen, zum Beispiel Gangster auf der Flucht (BONNIE UND CLYDE (BONNIE AND CLYDE, Arthur Penn, USA 1967) oder junge Menschen auf Identitätssuche (EASY RIDER, Dennis Hopper, USA 1969 oder WINTERTOCHTER, Johannes Schmid, Deutschland, Polen 2011).

Schauspiel

Im Film oder auf der Bühne verkörpern Schauspieler/-innen eine Figur, unterstützt von Kostüm und Maske, wobei beim Film, der mit Nah- und Großaufnahmen arbeitet, ein subtileres Spiel gefordert ist.

Die Rolle wird zuvor in Proben mit der Regie erarbeitet oder improvisiert. Zur Schauspieltechnik haben sich verschiedene Theorien entwickelt. Das vorherrschende „identifikatorische“ **Schauspiel** fordert die naturalistische Einfühlung in die Rolle, um diese glaubwürdig auszufüllen. Besonders bekannt wurde das nach dem russischen Methodiker Konstantin Stanislawski an Lee Strasbergs New Yorker Actors Studio entwickelte „Method Acting“, das auf der Einfühlung in die Lebenswirklichkeit der Figur unter genauer Selbstbeobachtung und Aktivierung eigener Erinnerungen beruht.

Demgegenüber verlangen Theorien, u.a. Bertolt Brechts („episches Theater“), nach reflektierender „Distanz“ zur Rolle. Das Schauspiel soll sich auf den präsentierenden Vortrag beschränken und damit kenntlich machen, ähnlich wie in den Anfängen des antiken griechischen Theaters. Besondere Authentizität vermit- >

teln wiederum oft Laienschauspieler/-innen. Eine kommerziell einträgliche Mischform der Schauspieltypen erzeugte das vor allem von Hollywood entwickelte Starsystem, das beliebte Darsteller/-innen von vornherein mit einem bestimmten Rollentypus identifiziert.

Sequenz

Unter einer **Sequenz** versteht man eine Gruppe aufeinanderfolgender Einstellungen, die graphisch, räumlich, zeitlich, thematisch und/oder szenisch zusammengehören. Sie bilden eine Sinneinheit.

Eine Sequenz stellt eine in sich abgeschlossene Phase im Film dar, die meist durch eine Markierung begrenzt wird (beispielsweise durch Auf- oder Abblenden, einen Establishing Shot, Filmmusik, Inserts usw.).

Während eine Szene im Film eine Handlungseinheit beschreibt, die meist nur an einem Ort und in einer Zeit spielt, kann eine Sequenz an unterschiedlichen Schauplätzen spielen und Zeitsprünge beinhalten, das heißt aus mehreren Szenen bestehen. Sie kann auch aus nur einer einzigen Einstellung bestehen. In diesem Fall spricht man von einer Plansequenz.

Spielfilm

Spielfilme erzählen rein fiktionale Geschichten oder beruhen auf realen Ereignissen, die jedoch fiktionalisiert werden. Meist stellen reale Schauspieler/-innen basierend auf einem Drehbuch in strukturiert inszenierten Szenen Handlungen dar.

Im konventionellen Spielfilm wird die Erzählung oft linear zusammenhängend montiert, folgt einer Aktstruktur sowie den Prinzipien von Ursache und Wirkung und schafft beispielsweise durch „unsichtbaren Schnitt“ eine in sich geschlossene, glaubwürdige Filmwelt. Experimentellere Spielfilme brechen häufig bewusst mit diesen Prinzipien. Als Gattungsbegriff bildet der Spielfilm einen Großbereich neben Dokumentarfilm, Experimentalfilm oder Animationsfilm, wobei hierbei auch Mischformen möglich sind.

Viele Spielfilme lassen sich unterschiedlichen Genres wie etwa Actionfilm, Drama, Komödie, oder Western zuordnen. Spielfilme werden für das Kino, Fernsehspiele für das TV und zunehmend auch für Streaminganbieter produziert. In den letzten Jahren wurde der Fokus in der Filmproduktion vor allem auf Spielfilmserien gelegt, die in Länge und Erzählstruktur von klassischen Spielfilmen deutlich abweichen.

Szene

Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht. >

Filmglossar (16/16)

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Links und Literatur zum Thema (1/2)

Links zum Dossier

➤ filmportal.de: Artikel über „Hermann Nickol: Kino und Jugendpflege“ von 1919
<https://www.filmportal.de/thema/hermann-nickol-kino-und-jugendpflege-1919>

➤ Lernwerkstatt Film und Geschichte: Filmzensur in der Weimarer Republik
<http://filmundgeschichte.com/filmzensur-in-der-weimarer-republik>

➤ fsk.de: Die Geschichte der FSK
<http://www.fsk.de/?seitid=16&tid=473>

➤ ndr.de: Oswald Kolle – der Aufklärer der Nation
<https://www.ndr.de/geschichte/koepfe/Oswald-Kolle-Der-Aufklaerer-der-Nation,oswaldkolle102.html>

➤ Webseite von Capelight Pictures
<https://www.capelight.de/how-to-have-sex>

➤ bfi.org: Interview mit Regisseurin Molly Manning Walker (engl.)
<https://www.bfi.org.uk/sight-and-sound/interviews/season-malia-carnage-molly-manning-walker-how-have-sex>

➤ theguardian.com: Interview mit Regisseurin Molly Manning Walker (engl.)
<https://www.theguardian.com/film/2023/oct/08/molly-manning-walker-how-to-have-sex-interview-cannes-london-film-festival>

➤ itv.com: Students speak of pressure after landmark film 'How to Have Sex' discusses consent
<https://www.itv.com/news/2023-11-16/how-to-have-sex-students-discuss-the-pressure-following-film-on-consent>

➤ Pressemitteilung zur Studie zu Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt der Hochschule Merseburg (2021)
https://www.ifas-home.de/wp-content/uploads/2021/03/PM_Studie-zu-Grenzverletzungen-und-sexualisierter-Gewalt.pdf

➤ Studienergebnisse der Studie zu Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt der Hochschule Merseburg (2021)
https://www.hs-merseburg.de/fileadmin/Allgemein/Aktuelles/05_-_Primaerbericht_Gewalt_PARTNER_5_Jugendliche_-_FINAL.pdf

➤ Kinder und Jugend Filmportal: Sind queere Figuren endlich im Jugendfilm-Mainstream angekommen
<https://www.kinder-jugend-filmportal.de/hintergrund/auf-zu-neuen-ufern-5.html>

➤ Medienbewusst.de: Sexualität in Kinder- und Jugendfilmen – Gefahr und Chance?
<https://www.medienbewusst.de/ratgeber/sexualitaet-in-kinder-und-jugendfilmen-gefahr-oder-chance/>

➤ Sex0logisch Podcast mit Katharina Maierl – Folge 27: Medienpädagogik trifft Sexualpädagogik # pornos
<https://open.spotify.com/episode/2d1Bzzt1A7T1c7HV1bJDp7?si=05344eee54c84883&nd=1&dlsi=8bbbed92a80124240>

➤ Sex0logisch Podcast mit Katharina Maierl – Folge 31: Medienpädagogik trifft Sexualpädagogik Privatsphäre und Datenschutz bei Zyklus und Datingapps
<http://tinyurl.com/mryr23y3>

➤ Sex0logisch Podcast mit Katharina Maierl – Folge 93: Medienpädagogik trifft Sexualpädagogik # sexting # cybergrooming # sextortion
https://open.spotify.com/episode/4WaIxEWLjGnC76Tcs3SvPW?si=mFyvr1cDTf66aNXQESS_HGg&nd=1&dlsi=399d4b11f05d4882

➤ JIM-Studie 2023 als PDF
<http://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2023/>

➤ Kurzfilm "Porno – Behind the Scenes"
<http://imaginingdesires.at/porno-behind-des-scenes/>

40
(39)

>

Links und Literatur zum Thema (2/2)

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

➤ MIT SIEBZEHN

(Filmbesprechung vom 03.03.2017)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1703/kf1703-mit-17-film/>

➤ CALL ME BY YOUR NAME

(Filmbesprechung vom 26.02.2018)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/call-me-by-your-name-nik/>

➤ RAFIKI

(Filmbesprechung vom 31.01.2019)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1902/kf1902-rafiqi-film/>

➤ DIE REIFEPRÜFUNG

(Filmbesprechung vom 07.08.2017)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1708/kf1708-die-reifepruefung-film/>

➤ DIE REIFEPRÜFUNG als

Coming-of-Age-Film

(Hintergrund vom 07.08.2017)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1708/kf1708-hg2-die-reifepruefung-coming-of-age/>

➤ NIEMALS SELTEN MANCHMAL

IMMER

(Filmbesprechung vom 01.10.2020)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/niemals-selten-manchmal-immer-film/>

➤ THE DIARY OF A TEENAGE GIRL

(Filmbesprechung vom 19.11.2015)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/the-diary-of-a-teenage-girl-film/>

➤ FISH TANK

(Filmbesprechung vom 22.09.2010)

https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/fish_tank_film/

➤ I KILLED MY MOTHER

(Filmbesprechung vom 12.01.2011)

https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/i-killed-my-mother-film/

➤ ROMEOS ... ANDERS ALS DU DENKST

(Filmbesprechung vom 11.10.2011)

https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/romeos-anders-als-du-denkst-film/

➤ DIE MITTE DER WELT

(Filmbesprechung vom 09.11.2016)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/die-mitte-der-welt-film/>

➤ FUTUR DREI

(Filmbesprechung vom 24.09.2020)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/futur-drei-film/>

➤ 1 METER 20

(Serien-Besprechung vom 06.01.2022)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/1-meter-20-serie/>

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)

Adenauerallee 86, 53115 Bonn

Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0

info@bpb.de

Redaktionelle Umsetzung:

Redaktion kinofenster.de

Raufeld Medien GmbH

Paul-Lincke-Ufer 42-43, 10999 Berlin

Tel. 030-695 665 0

info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Andrea Glock, Simone Kasik,

Dr. Tobias Korenke, Jens Lohwieser, Christoph Rüth,

Dr. Sabine Schouten,

Handelsregister: HRB 94032 B

Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für politische Bildung), Kirsten Taylor (Raufeld Medien GmbH)

Redaktionsteam:

Philipp Bühler, Charlotte Castillon (Werkstudentin,

Raufeld Medien), Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge, Susanne Mohr (Volontärin, Bundeszentrale

für politische Bildung), Severin Schwalb (Volontär,

Bundeszentrale für politische Bildung)
info@kinofenster.de

Autor/-innen: Jörn Hetebrügge (Hintergrund 1),

Sarah Hoffmann (Filmbesprechung), Dr. Elisabeth

Bracker da Ponte (AB 1 + 2), Stefan Stiletto (Hin-

tergrund 2), Martin Daßinnies (Interview), Ronald

Ehlert-Klein (Anregungen), Daniel Beschareti (AB 3)

Layout: Nadine Raasch

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische Bildung 2023